

Völkischer Beobachter, (Berlin)

Nr. 286.

Reichsstatthalter Loeper 50 Jahre

Reichsstatthalter Loeper feiert am 13. Oktober seinen 50. Geburtstag. Dieser Tag wird unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung Anhalts feierlich begangen werden.

Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Hauptmann Loeper, wurde im Jahre 1883 in Schwerin (Mecklenburg) geboren; er besuchte, als seine Eltern in Rostau die Apotheke besaßen, das Gymnasium in Dessau, das er mit dem Abiturium verließ, um als Fahnenjunker in das Pionierbataillon Nr. 3 einzutreten. Als der Weltkrieg ausbrach, ging er als Hauptmann und



Phot. Hofmann

Reichsstatthalter für Braunschweig und
Anhalt Wilhelm Loeper

Kompaniechef mit dem Pionierbataillon Nr. 19 ins Feld, wo er ununterbrochen bis Ende des Krieges an der Westfront, zuletzt als Bataillonskommandeur, kämpfte. Seine Brust schmückten das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse, das Anhaltische Friedrichskreuz und das Verwundetenabzeichen.

Unbesiegt waren die Truppen in die Heimat zurückgekehrt; der Friede war kaum geschlossen, als wieder neue Gewitterwolken sich am Himmel aufzürmten. Das Vaterland war in

Gefahr, die bolschewistische Welle drohte Deutschland zu überfluten, da hielt es auch Hauptmann Loeper nicht länger zurück. Und wieder stellte er sein Leben dem Vaterlande zur Verfügung und setzte sich ein für sein Vaterland; er kämpfte bis 1920 im Freikorps. Von 1920 bis 1924 finden wir ihn in der Reichswehr, wo er zuletzt als Lehrer an der Pionierschule in München wirkte. Hier in München war es, wo er zum ersten Male den Führer Adolf Hitler hörte. Sein Innerstes ließ es nicht zu, untätig beiseite zu stehen. Und so ging er in eine der großen Versammlungen im Zirkus Krone, hörte die Botschaft aus dem Mund des Führers und verschrieb sich diesem mit seiner ganzen Kraft.

Als jener unheilvolle Novembertag des Jahres 1923 für die junge Bewegung kam, kämpfte auch Hauptmann Loeper auf dem Odeonsplatz in München. Durch Verrat wurde die Erhebung mit Waffengewalt unterdrückt;

Hauptmann Loeper mußte seinen Abschied aus der Armee nehmen. Nicht schwer fiel ihm dieser, wußte er doch jetzt, für welches hohen Ziel er zu kämpfen hatte. Seine Heimat sollte sein Kampfplatz werden!

Ein volles Jahrzehnt ist verstrichen, seit Hauptmann Loeper in Anhalt und darüber hinaus auf feinigem Boden die erste Saat ausstreute, die für die Weltanschauung seines Führers Adolf Hitler so große Früchte zeitigen sollte. Hauptmann Loeper rastete nicht. Freiwild, wie überall, waren die Nationalsozialisten, in verschwiegene Hinterzimmer stiller Häuser verkündete Loeper die neue Lehre, und nur langsam drang sie in die Herzen einiger weniger Menschen ein. Doch wie ein anschwellender Gebirgsbach wuchs nicht nur in Dessau, nein, in seinem ganzen Gau die deutsche Freiheitsbewegung.

Je mehr der Kampf der roten Machthaber dem erwachenden Nationalsozialismus und im besonderen dem Führer desselben in unserer weiteren Heimat Hauptmann Loeper galt, um so erbitterter führte dieser ihn. Nichts machte ihn irre, nichts wankelmütig, gleich, ob er in das Untersuchungsgefängnis nach Magdeburg eingeliefert wurde und sich dort die größten Schikanen gefallen lassen mußte, gleich, ob er wiederholt vor den Richter gezerrt wurde oder während einer Versammlung in Dessau gefesselt abgeführt wurde! Immer energischer wurde sein Kampf, immer mehr Volksgenossen scharten sich um das Freiheitsbanner, und endlich wurde sein Werk gekrönt durch die Niederbringung der marxistischen Hochburgen in Anhalt anlässlich der Gemeinderatswahlen im Herbst 1931. Unter seiner Führung breitete sich der Nationalsozialismus aus und es ist kein bloßer Zufall, daß gerade im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt im Verhältnis zu anderen Wahlkreisen die N.S.D.A.P. mit die allermeisten Stimmen bei den letzten Reichstagswahlen erhalten hat.

Im Anhaltischen Landtag stand Hauptmann Loeper lange Zeit allein; unerbittlich und rücksichtslos schmetterte er den roten Machthabern in Anhalt seine Anklagen ins Gesicht. Wiederholt mußte er sich dem Zwang beugen und den

Reichsstatthalter Loeper 50 Jahre

Reichsstatthalter Loeper feiert am 13. Oktober seinen 50. Geburtstag. Dieser Tag wird unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung Anhalts feierlich begangen werden.

Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Hauptmann Loeper, wurde im Jahre 1883 in Schwerin (Mecklenburg) geboren; er besuchte, als seine Eltern in Koblau die Apotheke besaßen, das Gymnasium in Dessau, das er mit dem Abiturium verließ, um als Fahnenjunker in das Pionierbataillon Nr. 3 einzutreten. Als der Weltkrieg ausbrach, ging er als Hauptmann und



Phot. Hofmann

**Reichsstatthalter für Braunschweig und
Anhalt Wilhelm Loeper**

Kompaniechef mit dem Pionierbataillon Nr. 19 ins Feld, wo er ununterbrochen bis Ende des Krieges an der Westfront, zuletzt als Bataillonskommandeur, kämpfte. Seine Brust schmückten das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse, das Anhaltische Friedrichskreuz und das Verwundetenabzeichen.

Unbesiegt waren die Truppen in die Heimat zurückgeführt; der Friede war kaum geschlossen, als wieder neue Gewitterwolken sich am Himmel aufzürmten. Das Vaterland war in

Gefahr, die bolschewistische Welle drohte Deutschland zu überfluten, da hielt es auch Hauptmann Loeper nicht länger zurück. Und wieder stellte er sein Leben dem Vaterlande zur Verfügung und setzte sich ein für sein Vaterland; er kämpfte bis 1920 im Freikorps. Von 1920 bis 1924 finden wir ihn in der Reichswehr, wo er zuletzt als Lehrer an der Pionierschule in München wirkte. Hier in München war es, wo er zum ersten Male den Führer Adolf Hitler hörte. Sein Innerstes ließ es nicht zu, untätig beiseite zu stehen. Und so ging er in eine der großen Versammlungen im Zirkus Krone, hörte die Botschaft aus dem Mund des Führers und verschrieb sich diesem mit seiner ganzen Kraft.

Als jener unheilvolle Novembertag des Jahres 1923 für die junge Bewegung kam, kämpfte auch Hauptmann Loeper auf dem Odeonsplatz in München. Durch Verrat wurde die Erhebung mit Waffengewalt unterdrückt;

Hauptmann Loeper mußte seinen Abschied aus der Armee nehmen. Nicht schwer fiel ihm dieser, wußte er doch jetzt, für welches hohes Ziel er zu kämpfen hatte. Seine Heimat sollte sein Kampfplatz werden!

Ein volles Jahrzehnt ist verstrichen, seit Hauptmann Loeper in Anhalt und darüber hinaus auf feuchtem Boden die erste Saat ausstreute, die für die Weltanschauung seines Führers Adolf Hitler so große Früchte zeitigen sollte. Hauptmann Loeper rastete nicht. Freiwild, wie überall, waren die Nationalsozialisten, in verschwiegene Hinterzimmer stiller Häuser verkündete Loeper die neue Lehre, und nur langsam drang sie in die Herzen einiger weniger Menschen ein. Doch wie ein anschwellender Gebirgsbach wuchs nicht nur in Dessau, nein, in seinem ganzen Gau die deutsche Freiheitsbewegung.

Je mehr der Kampf der roten Machthaber dem erwachenden Nationalsozialismus und im besonderen dem Führer desselben in unserer weiteren Heimat Hauptmann Loeper galt, um so erbitterter führte dieser ihn. Nichts machte ihn irre, nichts wankelmütig, gleich, ob er in das Untersuchungsgefängnis nach Magdeburg eingeliefert wurde und sich dort die größten Schikanen gefallen lassen mußte, gleich, ob er wiederholt vor den Richter gezerrt wurde oder während einer Versammlung in Dessau gefesselt abgeführt wurde! Immer energischer wurde sein Kampf, immer mehr Volksgenossen scharten sich um das Freiheitsbanner, und endlich wurde sein Werk gekrönt durch die Niederringung der marxistischen Hochburgen in Anhalt anlässlich der Gemeinderatswahlen im Herbst 1931. Unter seiner Führung breitete sich der Nationalsozialismus aus und es ist kein bloßer Zufall, daß gerade im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt im Verhältnis zu anderen Wahlkreisen die N.S.D.A.P. mit die allermeisten Stimmen bei den letzten Reichstagswahlen erhalten hat.

Im Anhaltischen Landtag stand Hauptmann Loeper lange Zeit allein; unerbittlich und rücksichtslos schmetterte er den roten Machthabern in Anhalt seine Anklagen ins Gesicht. Wiederholt mußte er sich dem Zwang beugen und den Sitzungssaal verlassen. Aber auch diese Zeiten liegen zurück; bald krönte wieder ein Sieg in seinem Heimatland sein Schaffen; die Land-

wenden.

tagswahl des Frühjahr 1932. Ihm dankt Anhalt den nationalsozialistischen Staatsminister, ihm dankt das Volk geordnete Verhältnisse, und nun, da die N.S.D.A.P. über die absolute Mehrheit im Landtag verfügt, ist der Weg freigemacht zu Arbeit und Brot.

Mit stolzer Freude schauen zu ihrem Gauleiter Loeper die braunen Kolonnen der S.A. und S.S. empor; als er im Jahre 1924 Gauleiter im Gau Magdeburg-Anhalt war, galt es auch hier, eine Truppe zu schaffen, die nach außen hin ihre Verbundenheit zu der großen Idee des Führers zeigen mußte. Dem Gauleiter zur Seite standen die alten Kämpfer, die sich ihm willig angeschlossen und jene Kerntruppe aufstellten, die mit Stolz den Gauleiter ihren Führer nannte. Mit dankbarer Freude waren alle erfüllt, als der Gauleiter 1928 in den Anhaltischen Landtag gewählt wurde, als er 1930 Mitglied des Reichstags wurde, als ihm 1932 vom Führer die Landesinspektion für Mitteldeutschland und Brandenburg übertragen wurde. Die Verbundenheit zu seiner Lebensarbeit, die Liebe zu seinem Gau Magdeburg-

Anhalt veranlaßten ihn, weiter den Gau zu führen.

Und als nun der Reichkanzler Adolf Hitler am 23. März in seiner Rede in der Kroll-Oper in Berlin die kommende Reichsreform ankündigte und ausführte, daß die Reichsregierung Weisungen treffen wolle, die geeignet sind, auf immer eine Gleichmäßigkeit der politischen Intentionen im Reich und in den Ländern zu gewährleisten, da stand es bei jedem Nationalsozialisten unseres Gaues in dieser Geburtsstunde der Reichstatthalterschaft fest: nur Gauleiter Hauptmann Loeper kann Reichstatthalter werden.

Die einstigen Herzogtümer Braunschweig und Anhalt sind zu einer Reichstatthalterschaft vereinigt. Hauptmann Loeper, der bewährte Vorkämpfer der Hitler-Bewegung in Mitteldeutschland, hat sein Amt als Reichstatthalter angetreten, der seine höchste Aufgabe darin erblickt, sein verantwortungsschweres Amt zum Wohl der gesamten Bevölkerung Anhalts und Braunschweigs zu verwalten.

SP

Loeper

Datum 28. Nov. 1934

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 332

**Der Blutorden
für Reichstatthalter Loeper**

Dessau, 27. November.

Der Führer und Reichkanzler hat dem
Reichstatthalter für Braunschweig und Anhalt,
Gauleiter Hauptmann Loeper den Blutorden
vom 9. November 1923 verliehen.

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 497..!

Reichsstatthalter Loeper †

i. Dessau, 23. 10. (Eigenbericht)

Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt und Gauleiter des Gaues Magdeburg-Anhalt, Hauptmann a. D. Wilhelm Friedrich Loeper, ist heute morgen im Alter von 52 Jahren einem schweren Leiden erlegen.

In der Dessauer Bevölkerung, mit der den Verstorbenen aus der Kampfzeit her ein festes Band verknüpfte und in der er allgemein als „der Hauptmann“



Deutsche Presse-Photo-Zentrale

bezeichnet wurde, hat das Ableben des Reichsstatthalters besonders herzliche Anteilnahme ausgelöst. Der Führer und Reichskanzler hatte den Reichsstatthalter noch vor wenigen Tagen zu seinem Geburtstag die besten Wünsche zu seiner Genesung übermittelt. Alle öffentlichen Gebäude in Braunschweig und Anhalt haben Halbmast geflaggt.

Wilhelm Loeper, einer der ältesten Mitkämpfer des Führers, wurde am 13. Oktober 1883 als Sohn eines Apothekers in Schwerin in Mecklenburg geboren. Er machte in Dessau sein Abiturientenexamen, trat als Fahnenjunker in das Pionierbataillon 3 in Spandau ein und besuchte die Kriegsschule in Reife. 1914 zog er als Hauptmann mit den Magdeburger 4. Pionieren ins Feld. Er kämpfte bis zur Beendigung des Krieges an der Westfront, wurde mehrfach verwundet und erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter das EK I und II. Nach Beendigung des Krieges kämpfte Loeper als Kampagnenführer in einem Freikorps. Er war beim Grenzschutz im Osten und wirkte bei der Niederschlagung des kommunistischen Aufstandes während des Rapp-Putches im Ruhrgebiet mit. Er gehörte dann der damaligen Reichswehr an und kam als Hauptmann und Kompagniechef am 1. April 1923 als Lehrer an die Pionierschule in München. Hier fand seine erste Begegnung mit Adolf Hitler statt. Beim Freiheitsmarsch am 9. November 1923 setzte er aus eigener Machtvollkommenheit den Kommandeur der Münchener Pionierschule ab, schickte ihn in Stubenarrest und führte Adolf Hitler die gesamte Pionierschule zu. Loeper munkte daraufhin aus der Reichswehr

Adolf Hitler ernannte Loeper 1924 zum Gauleiter von Magdeburg-Anhalt. In dieser Eigenschaft hat er einen zähen Kampf für den Sieg des Nationalsozialismus in dieser mitteldeutschen Hochburg des Marxismus geführt. 1928 wurde Loeper Mitglied des Anhaltinischen Landtags, im September 1930 wurde er in den Reichstag gewählt. Ebenfalls 1930 wurde er zum Chef des Personalamts bei der Reichsleitung der NSDAP bestellt. Im August 1932 wurde er mit den Aufgaben eines Landesinspektors der Partei betraut. Nach der Machtergreifung wurde Loeper bei Ernennung der Statthalter am 5. Mai 1933 Reichsstatthalter für Anhalt und Braunschweig.

Weileidstelegramm von Frick, Goebbels und Heg

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, sandte folgendes Weileidstelegramm: „Tief erschüttert von dem schmerzlichen Verlust, der Sie durch den Heimgang Ihres Gatten betroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Der Name des alten Soldaten, des mutigen Vorkämpfers der Bewegung und langjährigen Gauleiters von Magdeburg-Anhalt wird über sein Gaubiet hinaus lebendig bleiben. Dankbar gedenke ich auch der Verdienste, die sich der Heimgegangene als Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt bei der Erneuerung des Reichs erworben hat.“

Reichsminister Dr. Goebbels richtete an Frau Loeper nachstehendes Telegramm:

„Zu Ihrem so schweren Verlust übermittle ich Ihnen, liebe, verehrte Frau Loeper, den Ausdruck meiner innigsten und herzlichsten Anteilnahme. Die Todesnachricht hat mich auf das tiefste erschüttert. In Ihrem Mann verliert die Bewegung einen der alten Gardisten aus der ersten Reihe, die, im Kampf und Entbehrung groß geworden, das Reich gründeten und nach ihrem Tode unerschütterlich sind. Möge Ihnen das Gefühl, daß er einer der Fahnenträger des neuen Reiches war, Trost und Aufrechterhaltung in Ihrem tiefen Schmerz sein.“

Der Stellvertreter des Führers sandte nachstehendes Telegramm: „Tief erschüttert von der Nachricht des Hinscheidens Ihres Gatten bitte ich Sie, meines aufrichtigen Mitgefühls versichert zu sein. Wir verloren nicht nur einen der ältesten und treuesten Mitkämpfer unseres Führers, sondern auch einen unserer besten Kameraden. Deutschland beklagt den Verlust eines

bedeutenden Mitgestalters seines geschichtlichen Schicksals, der unvergessen bleibt.“

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat angeordnet, daß alle öffentlichen Gebäude im Gau und Statthalterbezirk des verstorbenen Gauleiters Loeper am Todestag und am Beisetzungstag Halbmast zu beflaggen sind.

Reichsstatthalter Loeper †

i. Dessau, 23. 10. (Eigenbericht)

Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt und Gauleiter des Gau's Magdeburg-Anhalt, Hauptmann a. D. Wilhelm Friedrich Loeper, ist heute morgen im Alter von 52 Jahren einem schweren Leiden erlegen.

In der Dessauer Bevölkerung, mit der den Verstorbenen aus der Kampfzeit her ein festes Band verknüpfte und in der er allgemein als „der Hauptmann“



Deutsche Presse-Photo-Zentrale

bezeichnet wurde, hat das Ableben des Reichsstatthalters besonders herzliche Anteilnahme ausgelöst. Der Führer und Reichsführer hatte den Reichsstatthalter noch vor wenigen Tagen zu seinem Geburtstag die besten Wünsche zu seiner Genesung übermittelt. Alle öffentlichen Gebäude in Braunschweig und Anhalt haben Halbmaß geflaggt.

★

Wilhelm Loeper, einer der ältesten Mitkämpfer des Führers, wurde am 13. Oktober 1883 als Sohn eines Apothekers in Schwerin in Mecklenburg geboren. Er machte in Dessau sein Abiturientenexamen, trat als Fahnenjunker in das Pionierbataillon 3 in Spandau ein und besuchte die Kriegsschule in Reife. 1914 zog er als Hauptmann mit den Magdeburger 4. Pionieren ins Feld. Er kämpfte bis zur Beendigung des Krieges an der Westfront, wurde mehrfach verwundet und erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter das EK I und II. Nach Beendigung des Krieges kämpfte Loeper als Kampagnieführer in einem Freikorps. Er war beim Grenzschutz im Osten und wirkte bei der Niederschlagung des kommunistischen Aufstandes während des Kapp-Putsches im Ruhrgebiet mit. Er gehörte dann der damaligen Reichswehr an und kam als Hauptmann und Kampagnieführer am 1. April 1923 als Lehrer an die Pionierschule in München. Hier fand seine erste Begegnung mit Adolf Hitler statt. Beim Freiheitsmarsch am 9. November 1923 setzte er aus eigener Machtvollkommenheit den Kommandeur der Münchener Pionierschule ab, schickte ihn in Stubenarrest und führte Adolf Hitler die gesamte Pionierschule zu. Loeper mußte daraufhin aus der Reichswehr ausscheiden. Er trat in die SA über.

Adolf Hitler ernannte Loeper 1924 zum Gauleiter von Magdeburg-Anhalt. In dieser Eigenschaft hat er einen zähen Kampf für den Sieg des Nationalsozialismus in dieser mitteldeutschen Hochburg des Marxismus geführt. 1928 wurde Loeper Mitglied des Anhaltinischen Landtags, im September 1930 wurde er in den Reichstag gewählt. Ebenfalls 1930 wurde er zum Chef des Personalamts bei der Reichsleitung der NSDAP bestellt. Im August 1932 wurde er mit den Aufgaben eines Landesinspektors der Partei betraut. Nach der Machtergreifung wurde Loeper bei Ernennung der Statthalter am 5. Mai 1933 Reichsstatthalter für Anhalt und Braunschweig.

Beileidstelegramm von Frick, Goebbels und Heß

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, sandte folgendes Beileidstelegramm: „Tief erschüttert von dem schmerzlichen Verlust, der Sie durch den Heimgang Ihres Gatten betroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Der Name des alten Soldaten, des mutigen Vorkämpfers der Bewegung und langjährigen Gauleiters von Magdeburg-Anhalt wird über sein Gauggebiet hinaus lebendig bleiben. Dankbar gedenke ich auch der Verdienste, die sich der Heimgegangene als Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt bei der Erneuerung des Reichs erworben hat.“

★

Reichsminister Dr. Goebbels richtete an Frau Loeper nachstehendes Telegramm:

„Zu Ihrem so schweren Verlust übermittle ich Ihnen, liebe, verehrte Frau Loeper, den Ausdruck meiner innigsten und herzlichsten Anteilnahme. Die Todesnachricht hat mich auf das tiefste erschüttert. In Ihrem Mann verliert die Bewegung einen der alten Gardisten aus der ersten Reihe, die, im Kampf und Entbehrung groß geworden, das Reich gründeten und nach ihrem Tode unersetzlich sind. Möge Ihnen das Gefühl, daß er einer der Fahnenträger des neuen Reiches war, Trost und Aufrichtung in Ihrem tiefen Schmerz sein.“

★

Der Stellvertreter des Führers sandte nachstehendes Telegramm: „Tief erschüttert von der Nachricht des Hinscheidens Ihres Gatten bitte ich Sie, meines aufrichtigen Mitgefühls versichert zu sein. Wir verloren nicht nur einen der ältesten und treuesten Mitkämpfer unseres Führers, sondern auch einen unserer besten Kameraden. Deutschland beklagt den Verlust eines

bedeutenden Mitgestalters seines geschichtlichen Schicksals, der unvergessen bleibt.“

★

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat angeordnet, daß alle öffentlichen Gebäude im Gau und Statthalterbezirk des verstorbenen Gauleiters Loeper am Todestag und am Beisetzungstag Halbmaß zu beflaggen sind.

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 294

Reichsstatthalter Löper gestorben

Heute morgen 5 Uhr 30 ist der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt und Gauleiter von Magdeburg-Anhalt, Hauptmann a. D. Wilhelm Friedrich Löper, nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

Wilhelm Löper wurde am 13. Oktober 1883 in Schwerin in Mecklenburg geboren und machte in Dessau sein Abiturienten-Examen. Als Hauptmann ging er mit den 4. Pionieren in Magdeburg 1914 ins Feld. Bis zum Ende des großen Ringens kämpfte Löper an der Westfront und verdiente sich zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse. In mehreren Schlachten wurde Wilhelm Löper ver-



Aufn. Scherl

wundet, einmal besonders schwer durch einen Kopfschuß.

Als Löper nach Beendigung des Krieges von der Front zurückkehrte, zog er den feldgrauen Rock nicht aus. Als Kompanieführer in einem Freikorps kämpfte er weiter gegen die äußeren, aber auch gegen die inneren Feinde des Reiches. Er stand in jenen Tagen beim Grenzschutz im Osten, später beim Rapp-Putsch im Ruhrgebiet, wo er den kommunistischen Aufstand niederschlagen half und die Entwaffnung der roten Horden durchführte. Am 1. April 1923 kam er als Lehrer an die Pionierschule in München. In diese Zeit fällt seine erste Begegnung mit Adolf Hitler. Beim großen Freiheitsmarsch am 9. November 1923 setzte er aus eigener Machtvollkommenheit den Kommandeur der Münchener Pionierschule ab, schickte ihn in Stubenarrest und führte Adolf Hitler die gesamte Pionierschule zu.

Das braunschweigische und das anhaltische Staatsministerium erlassen folgenden Nachruf zum Tode des Reichsstatthalters Löper:

Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Gauleiter Wilhelm Friedrich Löper, ist

am 23. Oktober 1935, früh 5½ Uhr, im Alter von 52 Jahren einem tödlichen Leiden erlegen.

In tiefer Trauer gedenken wir an der Bahre des allzufrüh Entschlafenen seiner hohen unvergeßlichen Verdienste um den Nationalsozialismus und um die beiden Länder Braunschweig und Anhalt, deren erster Reichsstatthalter er gewesen ist.

Voll mutigen Glaubens an Deutschlands Zukunft hat er sich frühzeitig zur Fahne Adolf Hitlers bekannt und bei der nationalen Erhebung am 9. November 1923 in vorderster Reihe der Streiter gestanden. Dann hat er mit vollem Einsatz seiner willensstarken Persönlichkeit die nationalsozialistische Bewegung im Gau Magdeburg-Anhalt zum Siege geführt und den Gau bis zu seinem Hinscheiden in rastlosem Wirken geleitet.

Im Mai 1933 betraf ihn das Vertrauen unseres Führers zum Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt. Seitdem hat er sich den vielfältigen schwierigen Aufgaben, vor die sein neues hohes Amt ihn stellte, mit gleichem heiligen Eifer gewidmet. Allen Zweigen der Verwaltung galt seine Anteilnahme. Reinhaltung und Pflege deutscher Art und Kunst war ihm Herzenssache. In dem Neubau des Dessauer Theaters, das in erster Linie sein Werk ist, hat er selbst seinem Leben ein schönes und bleibendes Denkmal gesetzt.

Den großen Anstrengungen der jahrelangen Kämpfe und der gewaltigen auf ihm ruhenden Arbeitslast hat sein Körper nicht standzuhalten vermocht. Rücksichtslos gegen sich selbst, wo es die Sache unseres Volkes, die Sache des Nationalsozialismus galt, hat er seine Kräfte allzufrüh verzehrt. So ist er gefallen wie ein Held auf dem Schlachtfelde: im Leben wie im Tode ein Ritter ohne Furcht und Tadel. Ein echter deutscher Mann und Nationalsozialist.

Braunschweig und Anhalt werden ihrem ersten Reichsstatthalter Wilhelm Friedrich Löper, dem tapferen Gefolgsmann Adolf Hitlers, in Dankbarkeit und Treue über Tod und Grab hinaus allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Beileidschreiben des Reichsstatthalters Kaufmann

Der Reichsstatthalter und Gauleiter Karl Kaufmann hat der Gattin des verstorbenen Reichsstatthalters und Gauleiters Wilhelm Friedrich Löper in einem herzlichen Schreiben seine innigste Teilnahme an dem schweren Schicksalsschlag ausgesprochen und seiner Trauer Ausdruck gegeben um das Hinscheiden eines Mannes, der den alten Gauleitern der Bewegung durch Bande aufrichtiger Kameradschaft und Freundschaft verbunden war.

Auch der Stellvertreter des Führers, der Reichsinnenminister und der Reichspropagandaminister haben der Gattin des verstorbenen Reichsstatthalters herzliche Beileids-telegramme gesandt.

Hamburger Tageblatt

Nr. 290

Das war Loeper

Hg. Gaupresseamtsleiter Ingwersen, der nach Wiederbegründung der NSDAP im Februar 1925 mit der Führung der anhaltischen Ortsgruppe Cöthen beauftragt wurde, stellt uns nachfolgendes Lebensbild des entschlafenen Gauleiters zur Verfügung.

Wer den hannöverschen Ruchsaamajor Dindlage, diesen unermüdlichen Pionier des Führers in niederländischen Landen noch gekannt hat, kann sich un schwer ein Bild von der Persönlichkeit des so jäh aus dem Leben gerissenen Gauleiters Loeper machen. Wie dieser war auch er das Urbild des deutschen Grabenoffiziers der Tod und Kameradschaft bringenden Weltkriegsjahre: Selbstlos, draufgängerisch und von beispielloser Fähigkeit. Er war der Schrecken des anhaltischen Landtages in den Zeiten, wo sein mitreißender Angriffsgeist und sein heißender Spott die Klassenparteien von ehedem zwang, der jungen und zahlenmäßig so heftig unbedeutenden Partei Adolf Hitlers ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Von der Zuhörertribüne des Dessauer Parlamentes herunter gab er durch trefflichere Zurufe die Volksverräter der öffentlichen Verachtung preis. So tapfer er sich im Felde herumgeschlagen hatte und bei der nationalsozialistischen Erhebung von 1923 an die Seite des Führers trat, so unbeirrt und tatkräftig führte er den ihm anvertrauten Gau Magdeburg-Anhalt. In seinem Gauleiterrang sah er für sich nur die Verpflichtung, ein Doppeltes mehr zu schaffen als seine Mitarbeiter, die an ihm ihren besten Kameraden hatten. Keine Entfernung war ihm je zu weit, kein geldliches Opfer seiner bescheidenen Hauptmannspension je zu hoch und kein Wirtshausstübchen jemals zu klein, um nicht mit herrlichem Bekennermut von der Gestaltung des Dritten Reiches zu künden.

Nach Schemm hat die Bewegung nunmehr einen zweiten ihrer bewährtesten Gauleiter seit der nationalsozialistischen Bewegung verloren. Die ganze Bewegung trauert. Was wir aber mit diesem Manne, der vor Jahren auch einmal bei uns in Hamburg sprach, verloren haben, werden wohl nur die Männer ermessen können, die ihn aus einer gemeinsamen Arbeit her kannten.

Hamburger Nachrichten

Nr. 294

Reichsstatthalter Löper gestorben.



Deffau, den 23. Oktober.

Heute morgen 5.30 Uhr ist der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt und Gauleiter von Magdeburg-Anhalt, Hauptmann a. D. Wilhelm Friedrich Löper, nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

Wilhelm Löper war einer der ältesten und treuesten Kämpfer des Führers. Er, der Soldat des Weltkrieges, wurde später der Soldat des großen Freiheitskampfes und stand in dem großen, aber vor allem auch in den schweren Stunden der nationalsozialistischen Bewegung stets an der Seite Adolf

Hitlers. Sein tragischer Tod reißt eine tiefe Lücke in die Reihe der alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung.

Wilhelm Löper wurde am 13. Oktober 1883 in Schwerin in Mecklenburg geboren, hat also nur ein Alter von 52 Jahren erreicht. Er machte in Deffau sein Abiturientenexamen, trat als Fahnenjunker in das Pionierbataillon 3 in Spandau ein und besuchte die Kriegsschule in Reife. Als Hauptmann ging er mit den 4. Pionieren in Magdeburg 1914 ins Feld. Bis zum Ende des großen Ringens kämpfte Löper an der Westfront und verdiente sich zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse. In mehreren Schlachten wurde Wilhelm Löper verwundet, einmal besonders schwer durch einen Kopfschuß.

Als Löper nach Beendigung des Krieges von der Front zurückkehrte, zog er den feldgrauen Rock nicht aus. Als Kompanieführer in einem Freikorps kämpfte er weiter gegen die äußeren, aber auch gegen die inneren Feinde des Reiches. Sein Platz war immer dort, wo seinem Vaterlande Gefahr drohte. Er stand in jenen Tagen beim Grenzschutz im Osten, später beim Rapp-Butsch im Ruhrgebiet, wo er den kommunistischen Aufstand niederschlagen half und die Entwaffnung der roten Garden durchführte. Dann war er wieder als Hauptmann und Kompaniechef bei der Reichswehr zu finden. So kam er am 1. April 1923 als Lehrer an die Pionierschule in München. In diese Zeit fällt seine erste Begegnung mit Adolf Hitler. Beim großen Freiheitsmarsch am 9. November 1923 setzte er aus eigener Machtvollkommenheit den Kommandeur der Münchener Pionierschule ab, schickte ihn in Stubenarrest und führte Adolf Hitler die gesamte Pionierschule zu. In jener schmachvollen Stunde, als Adolf Hitler und einige seiner Getreuen verhaftet wurden, mußte Wilhelm Löper den feldgrauen Rock ausziehen. Seine Einsatzbereitschaft für den Nationalsozialismus hatte zur Folge, daß er aus der Reichswehr entlassen wurde. Löpfers eiserner Kampf- und Siegeswille für den Führer wurde aber durch diesen Akt nur noch härter. Aus dem Soldaten und Pionier des Weltkrieges wurde in dieser Stunde der SA-Mann, der Pionier der Freiheitsbewegung.

Von Adolf Hitler zum Gauleiter von Magdeburg-Anhalt ernannt, nimmt Wilhelm Löper den Kampf mit den marxistischen Elementen auf. Ruhelos eilt er von Ort zu Ort, von Versammlung zu Versammlung, immer verfolgt von den Machthabern des Systems. Ganz Mitteldeutschland wird von ihm aufgerüttelt. Immer größer wird die Zahl seiner Mitkämpfer. Redeverbote und Hunderte von Verleumdungsklagen sollen seinen Kampf lähmen. Aber der Begeisterung Wilhelms Löpfers ist keine Polizeigewalt des damaligen Oberpräsidenten und Reichsbannergenerals Göring gewachsen. Der Nationalsozialismus hat dank des zähen Kämpfers die marxistische Hochburg Mitteldeutschland gestürmt und sich durch keine Widerstände halten lassen. Wilhelm Löper wurde 1928 Mitglied des anhaltischen Landtages und 1930 Reichstagsabgeordneter. In diesen Jahren wurde er auch zum Chef des Personalamtes bei der Reichsleitung der NSDAP bestellt und im August 1932 zum Landesinspektor für Mitteldeutschland und Brandenburg ernannt.

Es war selbstverständlich, daß diesem Mann auch nach der nationalen Befreiung am 30. Januar 1933 große Aufgaben gestellt wurden. Der Führer ernannte Wilhelm Löper zum Reichsstatthalter von Anhalt und Braunschweig, ein Posten, auf dem er die Macht des Nationalsozialismus befestigte. Wilhelm Löpfers größtes Verdienst ist es, hier dem Willen des Führers zum Durchbruch verholfen zu haben. Er blieb auch auf diesem Posten das, was er im besten Sinne immer war, der Soldat und Kämpfer, der Güter der nationalsozialistischen Bewegung im Gau Magdeburg-Anhalt.

Reichsstatthalter Kaufmann an Frau Löper.

Der Reichsstatthalter und Gauleiter Karl Kaufmann hat der Gattin des verstorbenen Reichsstatthalters und Gauleiters Wilhelm Friedrich Löper in einem herzlichen Schreiben seine innigste Teilnahme an dem schweren Schicksalsschlag ausgesprochen und seiner Trauer Ausdruck gegeben um das Hinscheiden eines Mannes, der den alten Gauleitern der Bewegung durch Bande aufrichtiger Kameradschaft und Freundschaft verbunden war.

Das braunschweigische und das anhaltische Staatsministerium haben einen Nachruf zum Tode des Reichsstatthalters Löper erlassen, in dem die großen Verdienste Löpfers gewürdigt werden. Im Namen des braunschweigischen Staatsministeriums sandte Ministerpräsident Klages an die Gattin des Reichsstatthalters Löper ein Beileidstelegramm.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat angeordnet, daß alle öffentlichen Gebäude im Gau- und Statthalterbezirk des verstorbenen Gauleiters Löper am heutigen Todestag und am Beisetzungstag halbmäßig zu beflaggen sind.

Weitere Beileidstelegramme sandten der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Geyb, Reichsinnenminister Frick und Reichsminister Goebbels.

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 297

Der erste Vorkämpfer des Nationalsozialismus in Mitteldeutschland

Magdeburg, 23. Oktober.

Unser heimgegangener Gauleiter ahnte nicht, daß auch ihm das herbstliche Sterben beschieden war. Wie glücklich war er noch an seinem letzten Geburtstag, der nur wenige Tage zurückliegt. Wie strahlte sein Auge, als seine Getreuen ihm ihre Wünsche darbrachten. Es war der letzte Abschied. Aber es war kein Abschied für immer. Wie die sterbende Natur in neuem Knospen und in neuer Blüte wiedererwacht in dem ewigen Gesetz des Stirb und Werde, so gehen auch die Menschen, die von dieser Erde in die Ewigkeit abberufen werden, niemals für immer von uns. Denn die Toten leben.

So möge denn unsere Trauer um unseren lieben Gauleiter, der in dieser herbstlichen Stunde von uns ging, der beseligende Gedanke leuchten, daß er, wenn er auch auf dieser Erde nicht mehr unter uns weilt, doch immer bei uns sein wird. Der Tod löst kein Leben aus. In uns und unserer Arbeit wird sein Vorbild uns voranleuchten. Was er schuf und erarbeitete im Dienste der Nation, wollen wir fortsetzen in seinem Sinne und in seinem Geiste. Und wenn wir unseren toten Gauleiter hinausbegleiten werden, dorthin, wo er in ewigem Schlafe ausruhen soll, dann wollen wir uns an seiner Bahre erneut der Lösung verpflichten, wofür auch er seine ganze Kraft und seine ganze Persönlichkeit in einem von schwerem Kampfe erfüllten und von eisernem Willen durchglühten Leben einsetzte: Alles für Deutschland!

Dr. Henningsen.

Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Gauleiter Loeper, wurde am 13. Oktober 1883 in Schwerin-Mecklenburg geboren. Er besuchte das Friedrichsgymnasium zu Dessau, das vor kurzem sein 150jähriges Bestehen feierte. Als Jahnenjunker trat er in das Pionierbataillon Nr. 3 ein. Bereits im Jahre 1904 wurde er im Pionierbataillon Nr. 2 zum Leutnant befördert. Von 1906 bis 1908 war er auf die militärtechnische Akademie in Berlin abkommandiert. Im Jahre 1912 finden wir ihn in der Rangliste als Oberleutnant im Pionierbataillon Nr. 23 verzeichnet.

Als der Weltkrieg ausbrach, ging er als Hauptmann und Kompaniechef mit dem Pionierbataillon Nr. 19 ins Feld, wo er ununterbrochen bis zum Ende des Krieges an der Westfront, zuletzt als Bataillonskommandeur, kämpfte. Seine Brust schmückten das Eisene Kreuz I. und II. Klasse, das Mecklenburg-Schwerinsche Militärverdienstkreuz I. Klasse, das Anhaltische Friedrichskreuz und das Verwundetenabzeichen.

Als die bolschewistische Welle Deutschland zu überfluten drohte, hielt es auch Hauptmann Loeper nicht länger zurück, und wieder stellte er sein Leben dem Vaterland zur Verfügung und setzte sich ein für sein Volk. Er kämpfte bis 1920 im Freikorps. Vom Jahre 1920 bis 1924 finden wir ihn in der Reichswehr, wo er zuletzt an der Pionierschule in München wirkte.

Hier in München war es, wo er zum ersten Male den Führer hörte. Als jener Novembertag des Jahres 1923 für die junge Bewegung kam, kämpfte auch Hauptmann Loeper in München für den Nationalsozialismus.

Hauptmann Loeper mußte seinen Abschied aus der Armee nehmen. Nicht schwer wurde ihm dieser Abschied, wußte er doch, für welches hohe Ziel er zu kämpfen hatte. Seine Heimat sollte sein Kampfplatz werden. Dessau hatte ausgehört, als ein Hauptmann Loeper, der vielen unbekannt war, in einer Versammlung sprach zu dem Thema „Wer ist Adolf Hitler?“. Da wußten die Parteigenossen der aufgelösten Ortsgruppe, hier steht der Mann, den man braucht, der dazu berufen ist, die Bewegung zu neuem Leben nach ihrer Auflösung zu erwecken.

Loeper übernahm die Führung im Jahre 1925. Die Schar war klein, die er um sich fand. Durch zähe Kleinarbeit, durch Werbung von Mund zu Mund aber wuchs die Ortsgruppe, scharten sich neue Mitglieder, neue Freunde zur Bewegung, und langsam, aber um so sicherer wurde unser Hauptmann der Begriff der Bewegung. Was nur anfangs wenige sagten, bald hieß es in weiteren Kreisen von ihm: unser Hauptmann.

Von Dessau aus führte Hauptmann Loeper seinen Kampf.

Ein Ort nach dem anderen wurde erobert. Tag für Tag und Nacht für Nacht war er mit einigen Getreuen unterwegs. Hier und dort predigte er den Nationalsozialismus, fing die Herzen ein, die noch deutsch fühlten.

Die Lawine schwoll an, und bald setzte der Kampf der Gegner des Nationalsozialismus ein. Je mehr der Kampf der anderen wuchs, um so erbitterter...

Der erste Vorkämpfer des Nationalsozialismus in Mitteldeutschland

Magdeburg, 23. Oktober.

Unser heimgegangener Gauleiter ahnte nicht, daß auch ihm das herbstliche Sterben beschieden war. Wie glücklich war er noch an seinem letzten Geburtstag, der nur wenige Tage zurückliegt. Wie strahlte sein Auge, als seine Getreuen ihm ihre Wünsche darbrachten. Es war der letzte Abschied. Aber es war kein Abschied für immer. Wie die sterbende Natur in neuem Knospen und in neuer Blüte wiedererwacht in dem ewigen Gesetz des Stirb und Werde, so gehen auch die Menschen, die von dieser Erde in die Ewigkeit abgerufen werden, niemals für immer von uns. Denn die Toten leben.

So möge denn unsere Trauer um unseren lieben Gauleiter, der in dieser herbstlichen Stunde von uns ging, der beseligende Gedanke leuchten, daß er, wenn er auch auf dieser Erde nicht mehr unter uns weilt, doch immer bei uns sein wird. Der Tod löst kein Leben aus. In uns und unserer Arbeit wird sein Vorbild uns voranleuchten. Was er schuf und erarbeitete im Dienste der Nation, wollen wir fortsetzen in seinem Sinne und in seinem Geiste. Und wenn wir unseren toten Gauleiter hinausbegleiten werden, dorthin, wo er in ewigem Schlafe ausruhen soll, dann wollen wir uns an seiner Bahre erneut der Lösung verpflichten, wofür auch er seine ganze Kraft und seine ganze Persönlichkeit in einem von schwerem Kampf erfüllten und von eisernem Willen durchglühten Leben einsetzte: Alles für Deutschland!

Dr. Henningsen.

Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Gauleiter Loeper, wurde am 13. Oktober 1883 in Schwerin-Mecklenburg geboren. Er besuchte das Friedrichsgymnasium zu Dessau, das vor kurzem sein 150jähriges Bestehen feierte. Als Fahnenjunker trat er in das Pionierbataillon Nr. 3 ein. Bereits im Jahre 1904 wurde er im Pionierbataillon Nr. 2 zum Leutnant befördert. Von 1906 bis 1908 war er auf die militärtechnische Akademie in Berlin abkommandiert. Im Jahre 1912 finden wir ihn in der Rangliste als Oberleutnant im Pionierbataillon Nr. 23 verzeichnet.

Als der Weltkrieg ausbrach, ging er als Hauptmann und Kompaniechef mit dem Pionierbataillon Nr. 19 ins Feld, wo er ununterbrochen bis zum Ende des Krieges an der Westfront, zuletzt als Bataillonskommandeur, kämpfte. Seine Brust schmückten das Eisernes Kreuz I. und II. Klasse, das Mecklenburg-Schwerinsche Militärverdienstkreuz I. Klasse, das Anhaltische Friedrichskreuz und das Verwundetenabzeichen.

Als die bolschewistische Welle Deutschland zu überfluten drohte, hielt es auch Hauptmann Loeper nicht länger zurück, und wieder stellte er sein Leben dem Vaterland zur Verfügung und setzte sich ein für sein Volk. Er kämpfte bis 1920 im Freikorps. Vom Jahre 1920 bis 1924 finden wir ihn in der Reichswehr, wo er zuletzt an der Pionierschule in München wirkte.

Hier in München war es, wo er zum ersten Male den Führer hörte. Als jener Novembertag des Jahres 1923 für die junge Bewegung kam, kämpfte auch Hauptmann Loeper in München für den Nationalsozialismus.

Hauptmann Loeper mußte seinen Abschied aus der Armee nehmen. Nicht schwer wurde ihm dieser Abschied, wußte er doch, für welches hohe Ziel er zu kämpfen hatte. Seine Heimat sollte sein Kampfplatz werden. Dessau hatte aufgehört, als ein Hauptmann Loeper, der vielen unbekannt war, in einer Versammlung sprach zu dem Thema „Wer ist Adolf Hitler?“. Da wußten die Parteigenossen der aufgelösten Ortsgruppe, hier steht der Mann, den man braucht, der dazu berufen ist, die Bewegung zu neuem Leben nach ihrer Auflösung zu erwecken.

Loeper übernahm die Führung im Jahre 1925. Die Schar war klein, die er um sich fand. Durch zähe Kleinarbeit, durch Werbung von Mund zu Mund aber wuchs die Ortsgruppe, scharten sich neue Mitglieder, neue Freunde zur Bewegung, und langsam, aber um so sicherer wurde unser Hauptmann der Begriff der Bewegung. Was nur Anfangs wenige sagten, bald hieß es in weiteren Kreisen von ihm: unser Hauptmann.

Von Dessau aus führte Hauptmann Loeper seinen Kampf.

Ein Ort nach dem anderen wurde erobert. Tag für Tag und Nacht für Nacht war er mit einigen Getreuen unterwegs. Hier und dort predigte er den Nationalsozialismus, fing die Herzen ein, die noch deutsch fühlten.

Die Lawine schwall an, und bald setzte der Kampf der Gegner des Nationalsozialismus ein. Je mehr der Kampf der anderen wuchs, um so erbitterter führte diesen Kampf Hauptmann Loeper gegen die Feinde des Vaterlandes. Nichts machte ihn irre, nichts wankelmütig. Gleich, ob er in das Untersuchungsgefängnis in Magdeburg eingeliefert wurde und sich dort die größten Schikanen gefallen lassen mußte, gleich, ob er aus Versammlungen verhaftet und vor den Richter gezerrt wurde.

Immer leidenschaftlicher und verbissener wurde sein Kampf. Sein Werk wurde gekrönt durch die Niederringung der margi-
nalen Hochburg in Anhalt anlässlich der
Gemeinderatswahlen im Jahre 1931. Und
nun breitete sich unter seiner Führung der
Nationalsozialismus immer weiter aus, und
eine besondere Genugtuung war es für seine
große Arbeit, daß gerade im Wahlkreis
Magdeburg-Anhalt das Anwachsen der
N.S.D.A.P. bei den letzten Reichstagswahlen
vor der Machtübernahme besonders groß
war.

Werfen wir einen Blick auf jene Zeiten
des Kampfes.

**Immer stand Hauptmann Loeper in
vorderster Front.**

Von überall her im Gau Magdeburg-
Anhalt wurde er angefordert. Tagein, tag-
aus war er unterwegs und predigte den
Nationalsozialismus. Eine Versammlung
löste die andere ab. Hatte er heute in einer
Massenfunktion gesprochen, so versagte
er sich nicht, auch vor seinen Getreuen in
dem kleinsten Orte zu sprechen, die auch ein-
mal ihren Hauptmann haben wollten.

Und so gibt es wohl im ganzen Gau
Magdeburg-Anhalt keinen Ort, in dem der
Gaulleiter nicht getrommelt hätte. „Der
Trommler“, so wurde er genannt, so
hieß die Zeitung, die erste nationalsozia-
listische Zeitung, die im Gau Magdeburg-
Anhalt erschien, sein Kampfblatt, für das er
sich mit Herz und Seele einsetzte. Durch diese
Zeitung konnte er auch zu denen sprechen,
die sich nicht in die Versammlungen wagten,
die vielleicht sogar noch der Bewegung feind-
lich gegenüberstanden.

Und wie die Zeitung wuchs trotz aller
Verbote, so wuchs auch weiter die Bewegung.
Im Anhaltischen Landtag stand Hauptmann
Loeper lange Zeit allein. Bekämpft von
rechts und links, stellte er unerbittlich den
roten Machthabern seine „Kurzen An-
fragen“, schmetterte er ihnen seine An-
klagen ins Gesicht. Die Landtagswahl des
Jahres 1932 brachte seinem unentwegten
Kampf einen neuen Sieg. Ihm verdankte
Anhalt den nationalsozialisti-
schen Staatsminister.

Nun konnte er Aufbauarbeit leisten. Auf-
bauarbeit nach fast 15 Jahren des Nieder-
ganges. Hauptmann Loeper wußte, welche
Arbeit ihm bevorstand, welche Arbeit er zu
bewältigen hatte. Doch er meisterte sie ge-
nau so, wie er Sieger über den Marxismus
geworden war.

Noch bevor der Sieg in Anhalt errungen
worden war, hatte er sich trotz der heftigen
Gegenwehr von rechts und links für die
Aufstellung des freiwilligen Arbeitsdienstes
eingesetzt. Jetzt stand ihm der Weg offen,
und so wurde

**in Anhalt der erste freiwillige Arbeits-
dienst errichtet,**

**der bahnbrechend für das ganze Reich ge-
worden ist.**

Mit Stolz und Freude konnte Hauptmann
Loeper auf sein Werk blicken, das richtung-
gebend für unser deutsches Vaterland ge-
worden war. Stolz und Freude hatte ihn er-
füllt, als er am 14. September im Jahre
1930 in den Reichstag gewählt wurde und
als ihm im Jahre 1932 vom Führer die
Landesinspektion für Mittel-
deutschland und Brandenburg

den Gau zu führen, wie er sich bis dahin
immer als Führer seiner S.A. gefühlt hatte.

Der Sieg war errungen. Über Deutsch-
land flatterten die Siegesfahnen. Ganz
Dessau hatte dem Gaulleiter am Tage der
Machtübernahme begeistert und dankbar
einen Fackelzug gebracht. Als nun der
Reichskanzler Adolf Hitler in seiner den-
würdigen Rede in der Krolloper am
23. März 1933 die kommende Reichsreform
ankündigte und ausgeführt hatte, daß die
Reichsregierung Weisungen treffen wollte,
die auf immer eine Gleichmäßigkeit der
Politik im Reich und in den Ländern ge-
währleisten sollten.

**Da wurden Braunschweig und Anhalt
zu einer Reichstatthalterchaft unter
der Führung Hauptmann Loeper ver-
einigt.**

Zwei Jahre sind seit dieser Zeit vergan-
gen. Und wie groß ist der Erfolg gewesen
in dieser kurzen Zeit auf allen Gebieten!
Die Wirtschaft erblühte in seinem Gau zu
neuem Leben, erfolgreich wurde die Ar-
beitslosigkeit bekämpft. Dort, wo Arbeits-
mangel herrschte, wurden neue Erwerbsmög-
lichkeiten geschaffen. Überall regte sich neues
Leben. Und als dann Hauptmann Loeper
am 13. Oktober 1933 seinen 50. Geburts-
tag feiern konnte, da kam der ganze Gau
Magdeburg-Anhalt, um ihm Dank zu sagen
für seine Arbeit.

Bewegten Herzens und mit dankbarer
Freude nahm er die Ehrenbürger-
schaft der Stadt Magdeburg und
der anderen Städte seines Gauces entgegen,
und noch mehr als je zuvor lag ihm das
Wohl und Wehe aller seiner Volksgenossen
am Herzen, für die er sich stets einsetzte. Da
war es eine seiner ersten Aufgaben gewesen,
eine Stiftung ins Leben zu rufen, die
„Hauptmann-Loeper-Stiftung“,
die armen, unverschuldet in Not geratenen
Parteigenossen helfen soll und die schon in
den beiden Jahren ihres Bestehens so
manche Not gelindert hat und weiter lin-
dern wird.

Gewaltige Aufbauarbeit wurde unter dem
Reichstatthalter geleistet. Große Vorhaben
wurden im Gau Magdeburg-Anhalt durch-
geführt und harren teilweise noch der Voll-
endung.

Wie nach außen, so war auch nach innen
innerhalb der Bewegung der Gaulleiter vor-
bildlich. Sein Gau steht vorbildlich da im
Reich. Beim Reichsparteitag der Freiheit
konnte er mit Stolz auf seine politischen
Leiter, auf seine S.A.-Männer, die schwarzen
Jungen der S.S., deren Ehrenoberführer
er war und die Arbeitsdienstmänner aus
seinem Gau blicken, denen die großen Nürn-
berger Tage wieder Rüstzeug für das nächste
Jahr gegeben haben.

Nun ist er von uns gegangen. In seinem
Geiste aber werden wir weiterarbeiten für
Volk und Vaterland.

nun breitete sich unter seiner Führung der Nationalsozialismus immer weiter aus, und eine besondere Genugtuung war es für seine große Arbeit, daß gerade im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt das Anwachsen der N.S.D.A.P. bei den letzten Reichstagswahlen vor der Machtübernahme besonders groß war.

Werfen wir einen Blick auf jene Zeiten des Kampfes.

Immer stand Hauptmann Loeper in vorderster Front.

Von überall her im Gau Magdeburg-Anhalt wurde er angefordert. Tagein, tagaus war er unterwegs und predigte den Nationalsozialismus. Eine Versammlung löste die andere ab. Hatte er heute in einer Massenkundgebung gesprochen, so versagte er sich nicht, auch vor seinen Getreuen in dem kleinsten Orte zu sprechen, die auch einmal ihren Hauptmann haben wollten.

Und so gibt es wohl im ganzen Gau Magdeburg-Anhalt keinen Ort, in dem der Gauleiter nicht getrommelt hätte. „Der Trommler“, so wurde er genannt, so hieß die Zeitung, die erste nationalsozialistische Zeitung, die im Gau Magdeburg-Anhalt erschien, sein Kampfblatt, für das er sich mit Herz und Seele einsetzte. Durch diese Zeitung konnte er auch zu denen sprechen, die sich nicht in die Versammlungen wagten, die vielleicht sogar noch der Bewegung feindlich gegenüberstanden.

Und wie die Zeitung wuchs trotz aller Verbote, so wuchs auch weiter die Bewegung. Im Anhaltischen Landtag stand Hauptmann Loeper lange Zeit allein. Bekämpft von rechts und links, stellte er unerbittlich den roten Machthabern seine „Kurzen Anfragen“, schmetterte er ihnen seine Anklagen ins Gesicht. Die Landtagswahl des Jahres 1932 brachte seinem unentwegten Kampf einen neuen Sieg. Ihm verdankte Anhalt den nationalsozialistischen Staatsminister.

Nun konnte er Aufbauarbeit leisten. Aufbauarbeit nach fast 15 Jahren des Niederganges. Hauptmann Loeper wußte, welche Arbeit ihm bevorstand, welche Arbeit er zu bewältigen hatte. Doch er meisterte sie genau so, wie er Sieger über den Marxismus geworden war.

Noch bevor der Sieg in Anhalt errungen worden war, hatte er sich trotz der heftigen Gegenwehr von rechts und links für die Aufstellung des freiwilligen Arbeitsdienstes eingesetzt. Jetzt stand ihm der Weg offen, und so wurde

in Anhalt der erste freiwillige Arbeitsdienst errichtet,

der bahnbrechend für das ganze Reich geworden ist.

Mit Stolz und Freude konnte Hauptmann Loeper auf sein Werk blicken, das richtunggebend für unser deutsches Vaterland geworden war. Stolz und Freude hatte ihn erfüllt, als er am 14. September im Jahre 1930 in den Reichstag gewählt wurde und als ihm im Jahre 1932 vom Führer die Landesinspektion für Mitteldeutschland und Brandenburg übertragen wurde. Die Verbundenheit aber zu seiner Lebensarbeit, zu seinem Gau Magdeburg-Anhalt veranlaßte ihn, weiter

Machtübernahme begeistert und dankbar einen Fackelzug gebracht. Als nun der Reichsfanzler Adolf Hitler in seiner denkwürdigen Rede in der Krolloper am 23. März 1933 die kommende Reichsreform ankündigte und ausgeführt hatte, daß die Reichsregierung Weisungen treffen wollte, die auf immer eine Gleichmäßigkeit der Politik im Reich und in den Ländern gewährleisten sollten.

Da wurden Braunschweig und Anhalt zu einer Reichstatthalterchaft unter der Führung Hauptmann Loeper vereinigt.

Zwei Jahre sind seit dieser Zeit vergangen. Und wie groß ist der Erfolg gewesen in dieser kurzen Zeit auf allen Gebieten! Die Wirtschaft erblühte in seinem Gau zu neuem Leben, erfolgreich wurde die Arbeitslosigkeit bekämpft. Dort, wo Arbeitsmangel herrschte, wurden neue Erwerbsmöglichkeiten geschaffen. Überall regte sich neues Leben. Und als dann Hauptmann Loeper am 18. Oktober 1933 seinen 50. Geburtstag feiern konnte, da kam der ganze Gau Magdeburg-Anhalt, um ihm Dank zu sagen für seine Arbeit.

Bewegten Herzens und mit dankbarer Freude nahm er die Ehrenbürgerschaft der Stadt Magdeburg und der anderen Städte seines Gaues entgegen, und noch mehr als je zuvor lag ihm das Wohl und Wehe aller seiner Volksgenossen am Herzen, für die er sich stets einsetzte. Da war es eine seiner ersten Aufgaben gewesen, eine Stiftung ins Leben zu rufen, die „Hauptmann-Loeper-Stiftung“, die armen, unverschuldet in Not geratenen Parteigenossen helfen soll und die schon in den beiden Jahren ihres Bestehens so manche Not gelindert hat und weiter lindern wird.

Gewaltige Aufbauarbeit wurde unter dem Reichstatthalter geleistet. Große Vorhaben wurden im Gau Magdeburg-Anhalt durchgeführt und harren teilweise noch der Vollendung.

Wie nach außen, so war auch nach innen innerhalb der Bewegung der Gauleiter vorbildlich. Sein Gau steht vorbildlich da im Reich. Beim Reichsparteitag der Freiheit konnte er mit Stolz auf seine politischen Leiter, auf seine S.A.-Männer, die schwarzen Jungen der S.S., deren Ehrenoberführer er war und die Arbeitsdienstmänner aus seinem Gau blicken, denen die großen Nürnberger Tage wieder Rüstzeug für das nächste Jahr gegeben haben.

Nun ist er von uns gegangen. In seinem Geiste aber werden wir weiterarbeiten für Volk und Vaterland.

Die Bewegung treuherz im Gauleiter Loeper

Reichsstatthalter und Gauleiter Loeper aus einem Leben des Kampfes und der Arbeit abberufen

Mittwochmorgen, 5.30 Uhr, ist der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt und Gauleiter von Magdeburg-Anhalt, Hauptmann a. D. Wilhelm Friedrich Loeper, nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

Wilhelm Loeper war einer der ältesten und treuesten Kämpfer des Führers. Er, der Soldat des Weltkrieges, wurde später der Soldat des großen Freiheitskampfes und stand in den großen, aber vor allem auch in den schweren Stunden der nationalsozialistischen Bewegung stets an der Seite Adolf Hitlers. Sein tragischer Tod reiht eine tiefe Lücke in die Reihe der alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung.

werden!

Die Bewegung treuherz um Gauleiter Loeper

Reichsstatthalter und Gauleiter Loeper aus einem Leben des Kampfes und der Arbeit abberufen

Mittwochmorgen, 5.30 Uhr, ist der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt und Gauleiter von Magdeburg - Anhalt, Hauptmann a. D. Wilhelm Friedrich Loeper, nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

Wilhelm Loeper war einer der ältesten und treuesten Kämpfer des Führers. Er, der Soldat des Weltkrieges, wurde später der Soldat des großen Freiheitskampfes und stand in den großen, aber vor allem auch in den schweren Stunden der nationalsozialistischen Bewegung stets an der Seite Adolf Hitlers. Sein tragischer Tod reiht eine tiefe Lücke in die Reihe der alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung.

Deßau, 23. Oktober.



Aufn.: Heinrich Hoffmann

Reichstatthalter Wilhelm Loeper †

Kundgebung der braunschweigischen und der anhaltischen Staatsregierung

Das braunschweigische und das anhaltische Staatsministerium erlassen folgenden Nachruf zum Tode des Reichstatthalters Loeper:

Reichstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Gauleiter Wilhelm Friedrich Loeper, ist am 23. Oktober 1935, früh 5.30 Uhr, im Alter von 52 Jahren, einem kühnen Leiden erlegen.

In tiefer Trauer gedenken wir an der Bahre des allzufrüh Entschlafenen seiner hohen unvergänglichen Verdienste um den Nationalsozialismus und um die beiden Länder Braunschweig und Anhalt, deren erster Reichstatthalter er gewesen ist.

Voll mutigen Glaubens an Deutschlands Zukunft hat er sich frühzeitig zur Fahne Adolf Hitlers bekannt und bei der nationalen Erhebung vom 9. November 1923 in vorderster Reihe der Streiter gestanden. Dann hat er mit vollem Einsatz seiner willensstarken Persönlichkeit die nationalsozialistische Bewegung im Gau Magdeburg-Anhalt zum Siege geführt und den Gau bis zu seinem Hinscheiden in rastlosem Wirken geleitet.

Im Mai 1933 berief ihn das Vertrauen unseres Führers zum Reichstatthalter in Braunschweig und Anhalt. Seitdem hat er sich den vielfältigen schwierigen Aufgaben, vor die sein neues hohes Amt ihn stellte, mit gleichem heiligen Eifer gewidmet. Allen Zweigen der Staats- und Gemeindeverwaltung galt seine Anteilnahme. Reinhaltung und Pflege deutscher Art und Kunst war ihm Herzenssache. In dem Neubau des Dessauer Theaters, das in erster Linie sein Werk ist, hat er selbst seinem Leben ein schönes und bleibendes Denkmal gesetzt.

Den großen Anstrengungen der jahrelangen Kämpfe und der gewaltigen auf ihm ruhenden Arbeitslast hat sein Körper nicht standzuhalten vermocht. Rücksichtslos gegen sich selbst, wo es die Sache unseres Volkes, die Sache des Nationalsozialismus galt, hat er seine Kräfte allzufrüh verzehrt.

So ist er gefallen wie ein Held auf dem Schlachtfeld: Im Leben wie im Tode ein

Kitter ohne Furcht und Tadel. Ein echter deutscher Mann und Nationalsozialist.

Braunschweig und Anhalt werden ihrem ersten Reichstatthalter Wilhelm Friedrich Loeper, dem tapferen Gefolgsmann Adolf Hitlers, in Dankbarkeit und Treue über Tod und Grab hinaus alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Braunschweig und Dessau, 23. Oktober 1935.
Braunschweigisches Staatsministerium.
Anhaltisches Staatsministerium.

Rudolf Heß an Frau Loeper

Der Stellvertreter des Führers sandte der Gattin des verstorbenen Gauleiters und Reichstatthalters Wilhelm Friedrich Loeper nachstehendes Telegramm:

Tief erschüttert von der Nachricht des Hinscheidens Ihres Gatten bitte ich Sie, meines aufrichtigen Mitgeföhls versichert zu sein. Wir verloren nicht nur einen der ältesten und treuesten Mitkämpfer unseres Führers, sondern auch einen unserer besten Kameraden. Deutschland beklagt den Verlust eines bedeutenden Mitgestalters seines geschichtlichen Schicksals, der unvergessen bleibt.

Rudolf Heß.

Beileidstelegramme der Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frick

Aus Anlaß des Ablebens des Gauleiters und Reichstatthalters Loeper, Dessau, richtete Reichsminister Dr. Goebbels an die Gattin des Verstorbenen nachstehendes Telegramm:

„In Ihrem so schweren Verlust übermittle ich Ihnen, liebe, verehrte Frau Loeper, den Ausdruck meiner innigsten und herzlichsten Anteilnahme. Die Todesnachricht hat mich auf das

Die Anteilnahme des Ministerpräsidenten Klagges

Braunschweig, 23. Oktober.

An die Gattin des heute morgen verstorbenen Reichstatthalters Loeper sandte der Braunschweigische Ministerpräsident Klagges im Namen der braunschweigischen Staatsregierung folgendes Beileidstelegramm:

„An Frau Loeper, Dessau. Sehr verehrte Frau Loeper! Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres hochverehrten Gatten hat mich auf das tiefste erschüttert. Ich gedenke in dieser Stunde der Jahre des Kampfes und Sieges, in denen ich so oft Seite an Seite mit ihm gestanden habe. Wir alle verlieren in dem so früh Heimgegangenen den vorbildlichen nationalsozialistischen Kämpfer, den aufrechten deutschen Mann und den treuen, alle Zeit hilfsbereiten Freund. In tiefster Trauer und herzlichem Mitgeföhle stehen wir mit Ihnen an seiner Bahre.

Im Namen des braunschweigischen Staatsministeriums
Ihr Klagges.“

tiefste erschüttert. In Ihrem Mann verliert die Bewegung einen der alten Gardisten aus der ersten Reihe, die, in Kampf und Entbehrung groß geworden, das Reich gründeten und nach ihrem Tode unersetzlich sind. Möge Ihnen das Geföhle, daß er einer der Fahmenträger des neuen Reiches war, Trost und Aufrehtung in Ihrem tiefen Schmerz sein.

Mit Hitler-Heil! Ihr Dr. Goebbels.“

*

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat an Frau Loeper in Dessau folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Tief erschüttert von dem schmerzlichen Verlust, der Sie durch den Heimgang Ihres Gatten betroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Der Name des alten Soldaten, des muftergültigen Vorkämpfers der Bewegung und langjährigen Gauleiters von Magdeburg-Anhalt wird über sein Gangebiet hinaus lebendig bleiben. Dankbar gedenke ich auch der Verdienste, die sich der Heimgegangene als Reichstatthalter in Braunschweig und Anhalt bei der Erneuerung des Reiches erworben hat.

Tagesbefehl an die S.A.

Der Führer der Gruppe Mitte hat an die S.A. der Gruppe Mitte folgendes Tagesbefehl erlassen:

S.A.-Männer der Gruppe Mitte! Ein schwerer, schmerzlicher Verlust hat uns alle betroffen. Der Gauleiter des Gaues Magdeburg-Anhalt, Reichstatthalter Hauptmann a. D. Loeper, ist heute früh nach längerem Leiden in Walhall eingegangen. Mit Schmerz und Trauer steht die S.A. der Gruppe Mitte an der Bahre dieses aufrechten deutschen Mannes, der als einer der ersten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung und als treuer Paladin des Führers mit seiner eisernen Pflichterfüllung und seiner zielklaren Haltung uns allezeit ein leuchtendes Vorbild gewesen ist. Die S.A. der Gruppe Mitte verliert in dem Gauleiter einen in guten und schweren Zeiten erprobten treuen Freund und Kameraden. Sein Geist wird unser Geist bleiben. Wir werden ihm in unseren Herzen ein ewiges Denkmal setzen.

Kundgebung der braunschweigischen und der anhaltischen Staatsregierung

Das braunschweigische und das anhaltische Staatsministerium erlassen folgenden Nachruf zum Tode des Reichsstatthalters Loeper:

Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Gauleiter Wilhelm Friedrich Loeper, ist am 23. Oktober 1935, früh 5.30 Uhr, im Alter von 52 Jahren, einem tödlichen Leiden erlegen.

In tiefer Trauer gedenken wir an der Bahre des allzufrüh Entschlafenen seiner hohen unvergänglichen Verdienste um den Nationalsozialismus und um die beiden Länder Braunschweig und Anhalt, deren erster Reichsstatthalter er gewesen ist.

Voll mutigen Glaubens an Deutschlands Zukunft hat er sich frühzeitig zur Fahne Adolf Hitlers bekannt und bei der nationalen Erhebung vom 9. November 1923 in vorderster Reihe der Streiter gestanden. Dann hat er mit vollem Einsatz seiner willensstarken Persönlichkeit die nationalsozialistische Bewegung im Gau Magdeburg-Anhalt zum Siege geführt und den Gau bis zu seinem Hinscheiden in rastlosem Wirken geleitet.

Im Mai 1933 berief ihn das Vertrauen unseres Führers zum Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt. Seitdem hat er sich den vielfältigen schwierigen Aufgaben, vor die sein neues hohes Amt ihn stellte, mit gleichem heiligen Eifer gewidmet. Allen Zweigen der Staats- und Gemeindeverwaltung galt seine Anteilnahme. Reinhaltung und Pflege deutscher Art und Kunst war ihm Herzenssache. In dem Neubau des Dessauer Theaters, das in erster Linie sein Werk ist, hat er selbst seinem Leben ein schönes und bleibendes Denkmal gesetzt.

Den großen Anstrengungen der jahrelangen Kämpfe und der gewaltigen auf ihm ruhenden Arbeitslast hat sein Körper nicht standzuhalten vermocht. Rücksichtslos gegen sich selbst, wo es die Sache unseres Volkes, die Sache des Nationalsozialismus galt, hat er seine Kräfte allzufrüh verzehrt.

So ist er gefallen wie ein Held auf dem Schlachtfelde: Im Leben wie im Tode ein

Kitter ohne Furcht und Tadel. Ein echter deutscher Mann und Nationalsozialist.

Braunschweig und Anhalt werden ihrem ersten Reichsstatthalter Wilhelm Friedrich Loeper, dem tapferen Gefolgsmann Adolf Hitlers, in Dankbarkeit und Treue über Tod und Grab hinaus alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Braunschweig und Dessau, 23. Oktober 1935.
Braunschweigisches Staatsministerium.
Anhaltisches Staatsministerium.

Rudolf Heß an Frau Loeper

Der Stellvertreter des Führers sandte der Gattin des verstorbenen Gauleiters und Reichsstatthalters Wilhelm Friedrich Loeper nachstehendes Telegramm:

Tief erschüttert von der Nachricht des Hinscheidens Ihres Gatten bitte ich Sie, meines aufrichtigen Mitgeföhls versichert zu sein. Wir verloren nicht nur einen der ältesten und treuesten Mitkämpfer unseres Führers, sondern auch einen unserer besten Kameraden. Deutschland beklagt den Verlust eines bedeutenden Mitgestalters seines geschichtlichen Schicksals, der unvergessen bleibt.

Rudolf Heß.

Beileidstelegramme der Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frick

Aus Anlaß des Ablebens des Gauleiters und Reichsstatthalters Loeper, Dessau, richtete Reichsminister Dr. Goebbels an die Gattin des Verstorbenen nachstehendes Telegramm:

„Zu Ihrem so schweren Verlust übermittle ich Ihnen, liebe, verehrte Frau Loeper, den Ausdruck meiner innigsten und herzlichsten Anteilnahme. Die Todesnachricht hat mich auf das

An die Gattin des heute morgen verstorbenen Reichsstatthalters Loeper sandte der Braunschweigische Ministerpräsident Klages im Namen der braunschweigischen Staatsregierung folgendes Beileidstelegramm:

„An Frau Loeper, Dessau. Sehr verehrte Frau Loeper! Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres hochverehrten Gatten hat mich auf das tiefste erschüttert. Ich gedenke in dieser Stunde der Jahre des Kampfes und Sieges, in denen ich so oft Seite an Seite mit ihm gestanden habe. Wir alle verlieren in dem so früh Heimgegangenen den vorbildlichen nationalsozialistischen Kämpfer, den aufrechten deutschen Mann und den treuen, alle Zeit hilfsbereiten Freund. In tiefster Trauer und herzlichem Mitgeföhls stehen wir mit Ihnen an seiner Bahre.

Im Namen des braunschweigischen Staatsministeriums
Ihr Klages.“

tiefste erschüttert. In Ihrem Mann verliert die Bewegung einen der alten Gardisten aus der ersten Reihe, die, in Kampf und Entbehrung groß geworden, das Reich gründeten und nach ihrem Tode unerseßlich sind. Möge Ihnen das Geföhls, daß er einer der Fahnenführer des neuen Reiches war, Trost und Aufrechterhaltung in Ihrem tiefen Schmerz sein.

Mit Hitler-Heil! Ihr Dr. Goebbels.“

*

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat an Frau Loeper in Dessau folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Tief erschüttert von dem schmerzlichen Verlust, der Sie durch den Heimgang Ihres Gatten betroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Der Name des alten Soldaten, des mustergültigen Vorkämpfers der Bewegung und langjährigen Gauleiters von Magdeburg-Anhalt wird über sein Gaugebiet hinaus lebendig bleiben. Dankbar gedenke ich auch der Verdienste, die sich der Heimgegangene als Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt bei der Erneuerung des Reiches erworben hat.

Tagesbefehl an die S.A.

Der Führer der Gruppe Mitte hat an die S.A. der Gruppe Mitte folgenden Tagesbefehl erlassen:

S.A.-Männer der Gruppe Mitte! Ein schwerer, schmerzlicher Verlust hat uns alle betroffen. Der Gauleiter des Gaues Magdeburg-Anhalt, Reichsstatthalter Hauptmann a. D. Loeper, ist heute früh nach längerem Leiden in Walhall eingegangen. Mit Schmerz und Trauer steht die S.A. der Gruppe Mitte an der Bahre dieses aufrechten deutschen Mannes, der als einer der ersten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung und als treuer Paladin des Führers mit seiner eisernen Pflichterfüllung und seiner zielklaren Haltung uns allezeit ein leuchtendes Vorbild gewesen ist. Die S.A. der Gruppe Mitte verliert in dem Gauleiter einen in guten und schweren Zeiten erprobten treuen Freund und Kameraden. Sein Geist wird unser Geist bleiben. Wir werden ihm in unseren Herzen ein ewiges Denkmal setzen.

Der Führer der Gruppe Mitte
Kob, Gruppenführer.

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 299

„An der Bahre eines Nationalsozialisten steht nicht der Tod, sondern das Leben als Sieger“

Das Programm für die Trauerfeier — Übertragung im Rundfunk

Dessau, 25. Oktober.

Die Trauerfeier für den verewigten Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Gauleiter Wilhelm Friedrich Loeper, findet am Sonnabend, dem 26. Oktober 1935, vormittags 11.15 Uhr, im Friedrich-Theater zu Dessau statt. Das Programm der Trauerfeier ist folgendes:

Vorspiel aus der Oper „Parzifal“,

Vorspruch: „Sei getreu bis in den Tod“,

Trauerkundgebung,

Trauermarsch aus der Oper „Götterdämmerung“,

Das Lied vom Guten Kameraden.

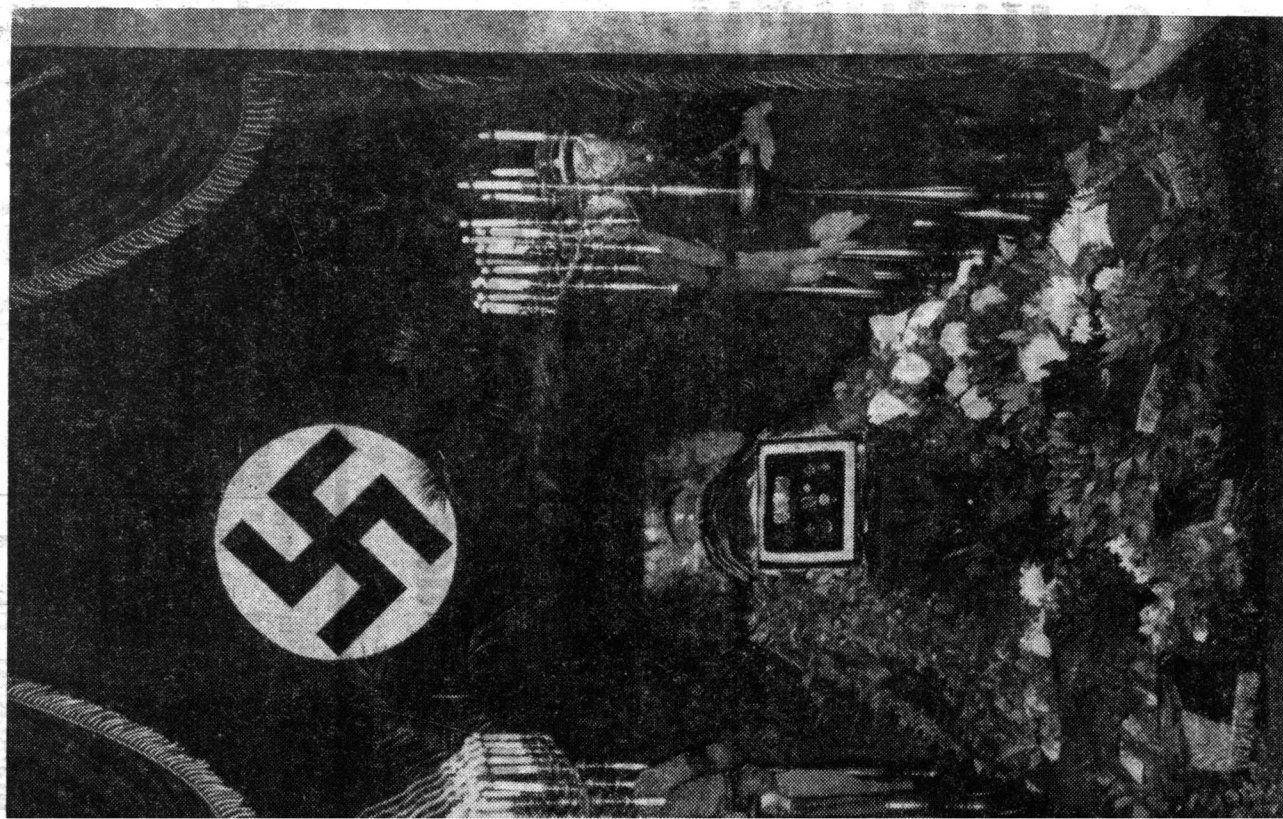
Während des Liedes vom Guten Kameraden wird der Sarg aus dem Theater auf die Lafette getragen.

Anschließend findet dann die Überführung nach Milbensee statt. Der Trauerzug geht um 12.15 Uhr vom Friedrich-Theater ab und führt durch die Dessauer Wasserstadt

über Waldersee nach Milbensee. Hier findet um 13.30 Uhr die Beisetzung des Sarges und die Einsegnung in der Beisetzungs-halle zu Milbensee statt, und zwar wird zunächst der Sarg vor der Halle aufgebahrt. Dann spricht der Landesbischof Peter. Anschließend erfolgt die Einsegnung. Dann sprechen ein Vertreter der braunschweigischen Staatsregierung, der Anhaltische Staatsminister Freyberg für die Anhaltische Staatsregierung und der stellvertretende Gauleiter, Staatsrat Eggeling.

Darauf wird unter dumpfem Trommelwirbel und dem Horst-Wessel-Lied der Sarg in die Gruft getragen. Anschließend erfolgt die Kranzniederlegung.

Am Sonnabend, dem 26. Oktober, von 11.15 bis 12.15 Uhr, überträgt der deutsche Rundfunk die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Gauleiter und Reichsstatthalter Loeper aus dem Friedrich-Theater in Dessau.



Fot.: Helmut Hoffmann

Die Aufbahrung des verstorbenen Gauleiters

und Reichsstatthalters Loeper

der Parteigeführungen halten am Sarge in der Vorhalle des Reichsstatthaltershauses in Dessau die Totenwacht

„An der Bahre eines Nationalsozialisten steht nicht der Tod, sondern das Leben als Sieger“

Das Programm für die Trauerfeier — Übertragung im Rundfunk

Dessau, 25. Oktober.

Die Trauerfeier für den verewigten Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Gauleiter Wilhelm Friedrich Loeper, findet am Sonnabend, dem 26. Oktober 1935, vormittags 11.15 Uhr, im Friedrich-Theater zu Dessau statt. Das Programm der Trauerfeier ist folgendes:

Vorspiel aus der Oper „Parfifal“,

Vorspruch: „Sei getreu bis in den Tod“,

Trauerkundgebung,

Trauermarsch aus der Oper „Götterdämmerung“,

Das Lied vom Guten Kameraden.

Während des Liedes vom Guten Kameraden wird der Sarg aus dem Theater auf die Lafette getragen.

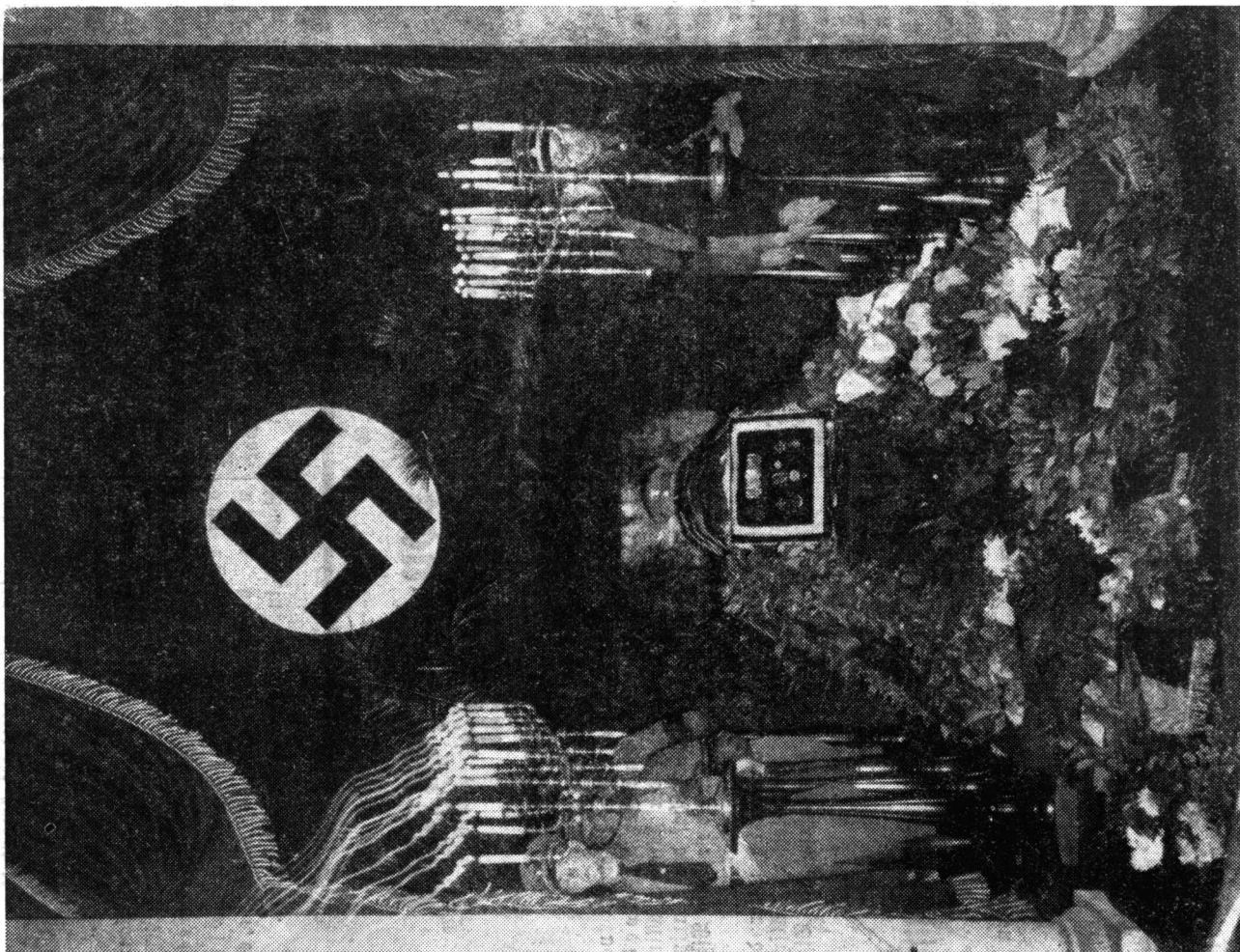
Anschließend findet dann die Überführung nach Mildensee statt. Der Trauerzug geht um 12.15 Uhr vom Friedrich-Theater ab und führt durch die Dessauer Wasserstadt

über Waldersee nach Mildensee. Hier findet um 13.30 Uhr die Beisetzung des Sarges und die Einsegnung in der Beisegungshalle zu Mildensee statt, und zwar wird zunächst der Sarg vor der Halle aufgebahrt. Dann spricht der Landesbischof Peter. Anschließend erfolgt die Einsegnung. Dann sprechen ein Vertreter der braunschweigischen Staatsregierung, der Anhaltische Staatsminister Freyberg für die Anhaltische Staatsregierung und der stellvertretende Gauleiter, Staatsrat Eggeling.

Darauf wird unter dumpfem Trommelwirbel und dem Horst-Wessel-Lied der Sarg in die Gruft getragen. Anschließend erfolgt die Kranzniederlegung.

•

Am Sonnabend, dem 26. Oktober, von 11.15 bis 12.15 Uhr, überträgt der deutsche Rundfunk die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Gauleiter und Reichsstatthalter Loeper aus dem Friedrich-Theater in Dessau.



Aufn.: Heinrich Hoffmann

Feierliche Aufbahrung des verstorbenen Gauleiters und Reichsstatthalters Loeper und Ehrenpoften der Parteigliederungen halten am Sarge in der Vorhalle des Reichsstatthalterhauses in Dessau die Totenmacht

Weitere Ehrungen und Beileidsfundgebungen

Ministerpräsident Göring hat an die Braunschweigische Staatsregierung folgendes Beileidstelegramm geschickt:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Heimgang Ihres Reichsstatthalters, unseres unvergeßlichen Mitkämpfers Loeper, betroffen hat, übermittele ich Ihnen mein und der Preussischen Staatsregierung tiefstes Mitgefühl.“

*

Weiter haben Ministerpräsident Siebert für die Bayerische Landesregierung und der Hamburgische Senat dem Braunschweigischen und dem Anhaltischen Staatsministerium ihre Teilnahme ausgesprochen.

*

Reichsleiter Reichsminister Dr. Hans Frank hat an die Witwe des verstorbenen Reichsstatthalters, Gauleiter Loeper, folgendes Telegramm gerichtet:

„Frau Loeper, Braunschweig. Die Nachricht von dem schweren Verlust, der Sie, die Bewegung und Deutschland durch das Hinscheiden Ihres Gatten getroffen hat, hat mich auf das tiefste erschüttert. Ich bitte Sie, meiner herzlichsten Anteilnahme versichert zu sein. Mit mir trauern die deutschen Rechtswahrer um den dahingegangenen Vorkämpfer für die nationalsozialistische Idee und ihre Verwirklichung.“

*

Der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, hat an die Gattin des verstorbenen Gauleiters und Reichsstatthalters Loeper das nachstehende Telegramm gerichtet:

Der schwere Verlust, den Sie erlitten haben, hat uns alle mitbetroffen. Besonders wir Männer des Arbeitsdienstes, denen der teure Tote von Anfang an ein treuer Freund war, betrauern sein Scheiden aufs tiefste. Der Name Friedrich Loeper wird im Reichsarbeitsdienst fortleben; eine Abteilung der Anhaltischen Arbeitsgruppe wird diesen Namen für alle Zeiten tragen.

Mit dem Ausdruck auch meiner herzlichsten persönlichen Teilnahme Ihr ergebener Konstantin Hierl, Reichsarbeitsführer.

Der Reichsarbeitsführer hat der Abteilung 6/135, Coswig, den Namen „Hauptmann Loeper“ verliehen.

*

In Abwesenheit des Reichsportführers hat die Reichsportführung aus Anlaß des Todes von Reichsstatthalter und Gauleiter Loeper folgendes Telegramm an die Gauleitung der N.S.D.A.P. Dessau gerichtet:

„Während sich der Reichsportführer auf einer Auslandsreise befindet, auf der er sich für die Olympia-Vorbereitung und für die deutschen Leibesübungen aus deutscher Haltung einsetzt, erreicht die Turn- und Sportgemeinde die Trauerkunde vom Ableben des Reichsstatthalters und Gauleiters Loeper. Der ganze Deutsche Reichsbund für Leibesübungen nimmt an diesem schweren Verlust, der die Bewegung durch den Tod eines ihrer ältesten und erfolgreichsten Kämpfer betroffen hat, den innigsten Anteil. Der Verstorbene ist und bleibt in seiner Treue zum Führer und seiner Einsatzbereitschaft für die Ziele des Führers allen jungen und alten Sportlern ein Vorbild.“

Reichsportführung.“

Der Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Beamte der Reichsleitung der N.S.D.A.P. und Reichswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Hermann Neef, hat anlässlich des Ablebens des Reichsstatthalters in Anhalt und Braunschweig und Gauleiters des Gaues Magdeburg-Anhalt der N.S.D.A.P., Wilhelm Friedrich Loeper, an Frau Loeper das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Schmerzlich ergriffen spreche ich Ihnen zu dem Hinscheiden Ihres Gatten meine tiefgeföhlte Teilnahme aus. Der Nationalsozialismus und damit das deutsche Volk verlieren in ihm einen vorbildlichen Kämpfer, dessen hohe soldatische Tugenden und glühende Hingabe an den Führer als Beispiel lebendig bleiben werden.“

*

Der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer sandte an Frau Loeper folgendes Telegramm:

„Tief erschüttert durch die Nachricht vom Hinscheiden Ihres Gatten, übermittele ich Ihnen im Namen des Gaues Westfalen-Nord und der Länder Lippe und Schaumburg-Lippe die herzlichste Anteilnahme. Ich selbst war Ihrem Gatten, einem aufrichtigen nationalsozialistischen Kämpfer, in großer Verehrung und innerer Zuneigung verbunden. Mögen Sie, sehr verehrte Frau Loeper, in dem Gefühl, einen solch treuen Mann des Führers und nationalsozialistischen Kämpfers zum Gatten gehabt zu haben, reichen Trost finden.“

*

Der schlesische Gauleiter und Oberpräsident, Josef Wagner, widmet dem verstorbenen Gauleiter und Reichsstatthalter Loeper folgenden Nachruf:

„Wieder einmal hat der Tod einen der ältesten und treuesten Mitkämpfer von der Seite des Führers gerissen. Mit dem Gau Magdeburg-Anhalt steht ganz Schlesiens trauernd an der Bahre eines Mannes, der sich bis zum letzten Atemzuge mit seiner ganzen Kraft für das Aufbauwerk des Führers einsetzte. Wenn wir Schlesiens Fahnen auf Halbmast senken, so wollen wir mit einem, der uns auch leider allzufröh verließ, Hans Schemm, sprechen: „An der Bahre eines Nationalsozialisten steht nicht der Tod, sondern das Leben als Sieger!“

*

Der Bundesführer des Reichskriegerbundes „Kampfhäuser“, Oberst a. D. Reinhard, sprach der Gattin des verstorbenen Reichsstatthalters für den Reichskriegerbund telegraphisch das Beileid aus. Er betonte dabei, daß der Verstorbene als langjähriges Mitglied stets ein reges Interesse an der größten Soldatenorganisation genommen habe.

*

Der Erzbischof von Baderborn, Dr. Casper Klein, sandte an Dechant Kroll in Dessau folgendes Telegramm: Bitte der Familie des Statthalters und der Staatsregierung zum schweren Verlust meine innigste Teilnahme zum Ausdruck zu bringen.

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 298

Der Führer spricht an der Bahre Loeper

Wir haben schon in einem Teil unserer gestrigen Abendausgabe einen kurzen Bericht über die Trauerfeier für den verstorbenen Reichsstatthalter Loeper gebracht. Wir geben nachfolgend einen ausführlichen Bericht.

Hamb. D. V. 26. Oktober

Ein trüber regnerischer Herbstmorgen geht über der anhaltinischen Hauptstadt auf, die dem entschlafenen Reichsstatthalter, Gauleiter Loeper, so viel verdankt. Immer neue Menschenmassen strömen hinein in die Stadt. Kein Haus, an dem nicht eine umflorte Fahne weht. In vielen Fenstern sieht man das Bildnis des Reichsstatthalters mit Blumen geschmückt und schwarz umflort. Die Arbeit ruht teils während des ganzen Tages, teils während der Beisetzungsstunden. Die Werke, die Hauptmann Loeper zu neuem Leben erweckte, liegen heute still, ihre Belegschaften ordnen sich ein in den Riesenzug von Dessau nach Mildeensee. Auch die Geschäfte haben geschlossen. Im Friedrichstheater ist der tapfere Streiter Adolf Hitlers im Schmuck der Kränze, Blumen und Orden aufgebahrt. Der Blutorden kündigt von dem Mut des ehemaligen Pionierhauptmannes in schwersten Stunden der Bewegung. Viel zu klein ist der Raum, um alle zu fassen, die den feierlichen Staatsakt zum Erlebnis werden lassen möchten. Alles, was Rang und Namen hat im Reiche, erscheint.

Die Ankunft des Führers

Um 10 Uhr 45 war der Sonderzug des Führers auf dem Bahnsteig eingelaufen. Der stellvertretende Gauleiter Eggeling erstattete Meldung. In langsamer Fahrt ging es dann durch ein dichtes Spalier zum Friedrichstheater. Vor dem Theater erstattete der Divisionskommandeur dem Führer Meldung, ebenso meldeten die Führer der Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 33, der Leibstandarte und der Trauerparade, die ebenfalls vom Infanterie-Regiment 33 gestellt wurde. Der Führer begab sich mit seiner Begleitung in das Theater. Er sprach zunächst Frau Loeper in herzlichen Worten seine Anteilnahme aus. Frau Loeper nahm zwischen dem Führer und dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Platz. In der großen Trauerversammlung erblickte man fast alle Reichsleiter, Reichsführer SS Himmler, Stabschef Luge, fast alle Gauleiter, die Minister der Länder Anhalt und Braunschweig, das gesamte Führerkorps des Gaues Magdeburg-Anhalt und die Führer sämtlicher NS-Formationen.

Der Staatsakt

Das Parsifal-Vorspiel erklingt. Der Gesangschor „Sei getreu bis in den Tod“ leitet über zu den Traueransprachen. Als erster spricht der

anhaltische Minister Freyberg

Er erinnert an die alte Kampfgemeinschaft, an die Zeiten, da er als Verteidiger den Hauptmann aus dem Magdeburger Gefängnis führen konnte und schildert das Charakterbild des Toten mit den Worten: „Rücksichtslos gegen sich selbst, aber unerbittlich gegen die Feinde Deutschlands führtest du mit heiligem Eifer und innerer Blut den Kampf. Dein Wort war gewaltig und gewann dir die Herzen des ganzen Landes Anhalt. So führtest du in Anhalt den Nationalsozialismus zum Sieg.“ Herzliche Worte fand der Minister für die Liebe des Dahingegangenen zum Lande Anhalt, seiner engeren Heimat: „Jeder Bittsteller wurde von dir angehört, ob es kleine oder große Nöte zu lindern galt. Immer warst du hilfsbereit. Du kanntest und liebtest in Anhalt jeden Raum und Strauch und jeder Mensch in

Der braunschweigische Ministerpräsident Klagges

griff in seiner Ansprache zurück auf die Tätigkeit Loeperers während der Kampfzeit in Braunschweig. Jede Loeper-Versammlung, so sagte er, war für die kleine Schar der alten Braunschweiger Parteigenossen eine Erholung, eine Kraftquelle und ein Sprung nach vorn bis zur endgültigen Durchsetzung des Sieges des Nationalsozialismus. Ministerpräsident Klagges hob besonders die Tätigkeit Loeperers auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt hervor. Niemals habe man ihn befriedigter gesehen, als wenn er die Meldung entgegennehmen konnte, daß wieder eine Arbeitsstätte eröffnet oder gegründet sei, daß wieder Zehntausende deutscher Menschen dem Elend der Erwerbslosigkeit entrissen und in lohnende Beschäftigung gebracht, daß wieder Hunderte gesunder Wohnungen fertiggestellt, daß wieder diese Gemeinde oder jener Kreis seine finanzielle Gesundung erreicht und daß diese oder jene Verbesserung im geistigen oder kulturellen Leben des Landes erreicht sei. Das Wohl der Masse aller schaffenden Menschen lag ihm besonders am Herzen. Er fühlte sich für das Wohl eines jeden einzelnen verantwortlich. Wenn etwas imstande ist, so schloß der Minister, uns über den schweren Verlust zu trösten, den wir erlitten haben, dann ist es das hohe Vermächtnis, das uns der dahingegangene Parteigenosse, Kamerad und Freund in seinem Lebensweg und in seinem Lebenswerk hinterlassen hat.

Dann sprach

Der Führer

Mit tiefbewegten, alle Herzen ergreifenden Worten des Dankes und der Teilnahme nahm der Führer Abschied von seinem alten Mitkämpfer und Gauleiter. Er sagte:

Wenn das Schicksal einen Mann besonders lieb hat und ihm das Schönste auf der Welt schenken will, dann gibt es ihm treue Freunde, Männer, die Freud und Leid mit ihm gemeinsam zu ertragen entschlossen sind, Männer, die nichts irre machen kann, Männer, die gerade in den Tagen der Not besonders hart und entschlossen zu ihm stehen.

Dieses Glück ist mir wie wohl wenigen Menschen auf der Welt in reichstem Maße zuteil geworden. In der Zeit des großen Ringens um Deutschland, als ich auszog, mir eine Schar zu werben, um diesen Kampf mit mir zusammen zu bestehen, da fanden sich Männer zu einer Gefolgschaft, wie wir sie nur aus alten Heldensagen kennen. Aber dieses Glück langer Jahre, es wird zum Schmerz, wenn ich es nun erlebe, wie der eine oder andere aus dieser Kampfgemeinschaft abberufen wird.

Zum zweiten Male in diesem Jahre stehen wir an der Bahre eines Kampfgenossen in diesem Streit um Deutschland. Und wenn ich heute spreche, dann rede ich als der glückliche und doch jetzt so unglückliche Führer, der einen seiner alten Garde nun zu Grabe geleiten muß, einen Mann, wie es auch in unserer Bewegung nur wenige gibt.

Er ist einst zu mir gekommen, als von dieser Bewegung nichts anderes zu erwarten war als Opfer und Sorgen, Verfolgungen und Schmähungen. Er kam zu mir, als ich — selbst ein gefangener Mann, wehrlos und von vielen aufgegeben — ihm gar nichts bieten konnte. Damals, da stieß zu jener Schar unzertrennlicher Männer, die entschlossen waren, den Kampf für ein neues Deutschland unter allen Um-

Der Führer spricht an der Bahre Loeperers

Wir haben schon in einem Teil unserer gestrigen Abendausgabe einen kurzen Bericht über die Trauerfeier für den verstorbenen Reichsstatthalter Loeper gebracht. Wir geben nachfolgend einen ausführlichen Bericht.

dnb. Dessau, 26. Oktober

Ein trüber regnerischer Herbstmorgen geht über der anhaltinischen Hauptstadt auf, die dem entschlafenen Reichsstatthalter, Gauleiter Loeper, so viel verdankt. Immer neue Menschenmassen strömen hinein in die Stadt. Kein Haus, an dem nicht eine umflorte Fahne weht. In vielen Fenstern sieht man das Bildnis des Reichsstatthalters mit Blumen geschmückt und schwarz umflort. Die Arbeit ruht teils während des ganzen Tages, teils während der Beisetzungsstunden. Die Werke, die Hauptmann Loeper zu neuem Leben erweckte, liegen heute still, ihre Belegschaften ordnen sich ein in den Riesenzug von Dessau nach Wildense. Auch die Geschäfte haben geschlossen. Im Friedrichstheater ist der tapfere Streiter Adolf Hitlers im Schmuck der Kränze, Blumen und Orden aufgebahrt. Der Blutorden kündigt von dem Mut des ehemaligen Pionierhauptmannes in schwersten Stunden der Bewegung. Viel zu klein ist der Raum, um alle zu fassen, die den feierlichen Staatsakt zum Erlebnis werden lassen möchten. Alles, was Rang und Namen hat im Reiche, erscheint.

Die Ankunft des Führers

Um 10 Uhr 45 war der Sonderzug des Führers auf dem Bahnsteig eingelaufen. Der stellvertretende Gauleiter Eggeling erstattete Meldung. In langsamer Fahrt ging es dann durch ein dichtes Spalier zum Friedrichstheater. Vor dem Theater erstattete der Divisionskommandeur dem Führer Meldung, ebenso meldeten die Führer der Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 33, der Leibstandarte und der Trauerparade, die ebenfalls vom Infanterie-Regiment 33 gestellt wurde. Der Führer begab sich mit seiner Begleitung in das Theater. Er sprach zunächst Frau Loeper in herzlichen Worten seine Anteilnahme aus. Frau Loeper nahm zwischen dem Führer und dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Platz. In der großen Trauerversammlung erblickte man fast alle Reichsleiter, Reichsführer SS Himmler, SA-Stabschef Lütke, fast alle Gauleiter, die Minister der Länder Anhalt und Braunschweig, das gesamte Führerkorps des Gauess Magdeburg-Anhalt und die Führer sämtlicher NS-Formationen.

Der Staatsakt

Das Parsifal-Vorspiel erklingt. Der Gesangschor „Sei getreu bis in den Tod“ leitet über zu den Traueransprachen. Als erster spricht der

anhaltische Minister Frenberg

Er erinnert an die alte Kampfgemeinschaft, an die Zeiten, da er als Verteidiger den Hauptmann aus dem Magdeburger Gefängnis führen konnte und schildert das Charakterbild des Toten mit den Worten: „Rücksichtslos gegen sich selbst, aber unerbittlich gegen die Feinde Deutschlands führtest du mit heiligem Eifer und innerer Glut den Kampf. Dein Wort war gewaltig und gewann dir die Herzen des ganzen Landes Anhalt. So führtest du in Anhalt den Nationalsozialismus zum Sieg.“ Herzliche Worte fand der Minister für die Liebe des Dahingeschiedenen zum Lande Anhalt, seiner engeren Heimat: „Jeder Bittsteller wurde von dir angehört, ob es kleine oder große Nöte zu lindern galt. Immer warst du hilfsbereit. Du kanntest und liebtest in Anhalt jeden Baum und Strauch, und jeder Mensch in Anhalt, ob jung oder alt, kannte dich und hing an dir, unserem Hauptmann Loeper.“ Nachdem der Minister noch auf die große Liebe des Toten für die Kunst, in der er seine einzige Erholung fand, eingegangen war, schloß er mit den Worten: „Dein heiliger Glaube an Deutschland und an die hohe Sendung des Führers ist bei uns geblieben und wird uns weiter führen. Du bist dem Führer und dir treugeblieben bis zum Tod.“

Der braunschweigische Ministerpräsident Klagges

griff in seiner Ansprache zurück auf die Tätigkeit Loeperers während der Kampszeit in Braunschweig. Jede Loeper-Versammlung, so sagte er, war für die kleine Schar der alten Braunschweiger Parteigenossen eine Erholung, eine Kraftquelle und ein Sprung nach vorn bis zur endgültigen Durchsetzung des Sieges des Nationalsozialismus. Ministerpräsident Klagges hob besonders die Tätigkeit Loeperers auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt hervor. Niemals habe man ihn befriedigter gesehen, als wenn er die Meldung entgegennehmen konnte, daß wieder eine Arbeitsstätte eröffnet oder gegründet sei, daß wieder Zehntausende deutscher Menschen dem Elend der Arbeitslosigkeit entrissen und in lohnende Beschäftigung gebracht, daß wieder Hunderte gesunder Wohnungen fertiggestellt, daß wieder diese Gemeinde oder jener Kreis seine finanzielle Gesundung erreicht und daß diese oder jene Verbesserung im geistigen oder kulturellen Leben des Landes erreicht sei. Das Wohl der Masse aller schaffenden Menschen lag ihm besonders am Herzen. Er fühlte sich für das Wohl eines jeden einzelnen verantwortlich. Wenn etwas imstande ist, so schloß der Minister, uns über den schweren Verlust zu trösten, den wir erlitten haben, dann ist es das hohe Vermächtnis, das uns der dahingeschiedene Parteigenosse, Kamerad und Freund in seinem Lebensweg und in seinem Lebenswerk hinterlassen hat.

Dann sprach

der Führer

Mit tiefbewegten, alle Herzen ergreifenden Worten des Dankes und der Teilnahme nahm der Führer Abschied von seinem alten Mitkämpfer und Gauleiter. Er sagte:

Wenn das Schicksal einen Mann besonders lieb hat und ihm das Schönste auf der Welt schenken will, dann gibt es ihm treue Freunde, Männer, die Freud und Leid mit ihm gemeinsam zu ertragen entschlossen sind, Männer, die nichts irre machen kann, Männer, die gerade in den Tagen der Not besonders hart und entschlossen zu ihm stehen.

Dieses Glück ist mir wie wohl wenigen Menschen auf der Welt in reichstem Maße zuteil geworden. In der Zeit des großen Ringens um Deutschland, als ich auszog, mir eine Schar zu werben, um diesen Kampf mit mir zusammen zu bestehen, da fanden sich Männer zu einer Gefolgschaft, wie wir sie nur aus alten Helden sagen kennen. Aber dieses Glück langer Jahre, es wird zum Schmerz, wenn ich es nun erlebe, wie der eine oder andere aus dieser Kampfgemeinschaft abgerufen wird.

Zum zweiten Male in diesem Jahre stehen wir an der Bahre eines Kampfgenossen in diesem Streit um Deutschland. Und wenn ich heute spreche, dann rede ich als der glückliche und doch jetzt so unglückliche Führer, der einen seiner alten Garde nun zu Grabe geleiten muß, einen Mann, wie es auch in unserer Bewegung nur wenige gibt.

Er ist einst zu mir gekommen, als von dieser Bewegung nichts anderes zu erwarten war als Opfer und Sorgen, Verfolgungen und Schmachungen. Er kam zu mir, als ich — selbst ein gefangener Mann, wehrlos und von vielen aufgegeben — ihm gar nichts bieten konnte. Damals, da stieß zu jener Schar unzertrennlicher Männer, die entschlossen waren, den Kampf für ein neues Deutschland unter allen Umständen und auf jede Gefahr hin wieder aufzunehmen und weiterzuführen, auch dieser unbekannte Parteigenosse.

Es war wirklich nur die Liebe zu Deutschland; denn sein Eingang in die Bewegung war verbunden mit den schwersten persönlichen Opfern; denn dieser Mann war vorher Soldat gewesen, und er konnte nichts anderes gewesen sein als ein Soldat, Soldat aus der ganzen inneren Hingabe an diesen Beruf. Und nun mußte er aus der Armee scheiden, da er sich für die Bewegung entschied. Das war sein erstes schweres Opfer, das erste Zeugnis der Liebe zu Deutschland.

Und dieser Mann der grenzenlosen Liebe zu Deutschland war auch ein Mann eines unerschütterlichen Glaubens; denn er kam nicht in dem Augenblick, da auch dem Zweifler die Zukunft der Bewegung als etwas Selbstverständliches vor Augen stehen mußte. Nein, er kam in dem Augenblick, in dem viele, viele verzagten, da das andere Deutschland schon glaubte, triumphieren zu können.

In dieser Stunde entschloß sich dieser Mann, zur Bewegung und damit zu mir zu kommen. Und diesen Glauben, den hat er gehabt in all den schweren Zeiten, die wir durchkämpften. Wir haben damals nicht davon geredet. Aber, die ihn kannten und erlebten, die haben ihn kennengelernt als einen Mann des unerschütterlichen Glaubens, der in keiner Sekunde daran zweifelte: Deutschland wird wieder auferstehen durch diese Bewegung. Es muß gelingen und es wird uns gelingen, mag gegen uns stehen, wer will.

Und dieser Glaube, der sich bei ihm in einer klaren und hellseherischen Hoffnung offenbarte, der hat sich verbunden mit einer einzigartigen Treue. Es ist heute für Millionen, die zu uns gestoßen sind nach dem großen Kampf, und für die Millionen, die, vielleicht gebannt von dem Erfolg der Bewegung, neben uns und hinter oder

seitwärts von uns marschieren, gar nicht verständlich, was diese Bewegung von ihren Mitkämpfern an Treue fordern mußte, wie groß die Versuchungen waren, die laufend an die einzelnen Männer herangetreten sind. Wie auf der einen Seite das scheinbar Ausichtslose des Beginns sich verband mit den lockendsten Versprechungen auf der anderen Seite, und wie zu allem, manchmal ja eine tiefe Verzweiflung stoßen mußte, wenn sich alles gegen uns verschworen zu haben schien, und wenn es oft aussah, als ob uns das Glück ganz und gar verlassen hätte. Wenn ich selbst damals als der bestgehabte Mann in Deutschland stand, wie leicht konnte da nicht die Versuchung an den einen oder anderen herankommen und ihm den Zweifel eingeben, ob es wohl gelingen kann, und selbst, wenn es gelingen sollte, ob das wiederum der Mann ist, der dieses Werk zum Erfolg führen wird, ob nicht das Schicksal einen anderen bestimmt hat oder ob die Zeit dazu überhaupt schon gekommen ist? Ich weiß, es gibt keinen dieser Mitkämpfer, auf den nicht diese Versuchung gestoßen wäre. Einige sind ihr erlegen, die große, die weitaus große Mehrzahl meiner alten Garde aber, sie hat standgehalten. Aber auch unter denen, die standhielten, ragten wieder einige hervor, die über jede solche Anfechtung geradezu turmhoch erhaben schienen. Und einer unter diesen Allertreuesten, das war der Parteigenosse Loeper. Ich weiß das. Wir haben in der Kampfzeit nie davon geredet, es hätte das ja auch keiner verstanden. Ich habe das niemals öffentlich erklärt. Aber heute, an der Bahre meines toten Kampfgesossen, da muß ich das aussprechen, nicht mehr für ihn, aber für Deutschland, für die deutsche Jugend, daß sie sich ein Vorbild nehmen möchte und daß sie verstehe, daß dieses neue Reich uns nicht geschenkt worden ist, sondern schwer erkämpft werden mußte, daß dieser Kampf ein sorgenvoller war, und daß in diesem Kampf die Männer sich bewähren mußten, daß nur ein Übermaß an Liebe zu Deutschland, an Glauben, Opferwilligkeit und Treue diesen Kampf gewinnen ließen.

Das muß das deutsche Volk wissen! Denn ich will, daß die Namen dieser ersten Apostel unserer Bewegung eingehen in die Geschichte der deutschen Geschichte.

Das ist der Dank für ihre Treue, das haben sie verdient. Und das hebt sie hervor gegenüber jenen, die schwach geworden sind und daher einmal auch dem Vergessen verfallen werden.

Parteigenosse Loeper war ein Fanatiker. Aber er war darüber hinaus auch ein in sich fester und harter, granitharter Mann, vielleicht für viele manchmal herzlos erscheinend, weil er ohne jeden Gedanken an einen möglichen Kompromiß den Dingen und den Personen gegenübertrat, und der dann, wenn andere vielleicht doch meinten man

So ist dieser Parteigenosse vielen von uns ein Vorbild gewesen, auch in seiner menschlichen Einfachheit, in seiner persönlichen Schlichtheit und dem Fehlen jedes Pathos: nichts als ein Diener an unserem großen gemeinsamen Werk! Der Hauptmann der Pioniere des Weltkrieges, er ist ein Hauptmann und Pionier geworden der nationalsozialistischen Weltanschauung, unserer Revolution und damit unseres neuen Deutschen Reiches.

Er ist damit kein Mann der Vergangenheit. Indem er diesen Kampf in seinem Leben kämpfte, lebt er für uns weiter in seinem Tode. Er ist ein Mann für die deutsche Zukunft. Er verdient es, daß er herausgehoben wird aus der Masse der Hunderttausende und der Millionen, um der Nation vorgehalten zu werden für alle Zeiten.

Und dieses gilt besonders für die deutsche Jugend. Sie soll das hören und sie soll davon lernen! Sie soll es wieder wissen, daß man eine treue Gefolgschaft nicht nur Tugend der alten Germanen gewesen ist. Das neue Reich hat sich auf dieser Tugend aufgebaut. Es stünde nicht, wenn nicht diese Gefolgschaftstreue diesem Reich zugrunde gelegen hätte.

Es ist ein wunderbares Leben damit abgeschlossen. Wir alle aber sind heute von tiefer Trauer erfüllt, von tiefer Trauer, daß unser Parteigenosse, unser Gauleiter und unser Reichstatthalter uns schon verlassen mußte, einer der alten Garde. Es zieht sich uns das Herz zusammen, wenn wir sehen, wie sich damit unsere Reihen langsam zu lichten beginnen. Allein, indem das Alte vergeht, ist das Junge nachgewachsen! Denn diese alte Garde hat nicht umsonst gelebt, hat nicht umsonst gekämpft und nicht umsonst gestritten.

Aus ihrer Arbeit und ihrem Wirken ist Deutschland der reichste Segen entsprossen — und einer der geeignetsten Männer ist unser Parteigenosse Hauptmann Loeper.

Der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ drückte all das aus, was mit Worten nicht mehr zu sagen ist. Dann ertönte das alte deutsche Abschiedslied von einem Kämpfer, das Lied vom guten Kameraden. Der Sarg wurde auf eine Lafette getragen. Dann begann die Fahrt nach dem stillen Mildensee durch ein fast unübersehbares Meer von trauernden Volksgenossen.

Der Trauerzug nach Mildensee

Vor der Lafette schreiten die Ehrenformationen und Kranzträger, die Ehrenkompanie der Wehrmacht und die Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitlers. Hinter dem Sarg gehen die Geistlichen. Dann folgen der Führer, der Stellvertreter des Führers und das gesamte Führerkorps der NSDAP, das hier geschlossenen Abschied nimmt von einem, der viele Jahre bitter-schweren Kampfes mit ihnen im gleichen Schritt und Tritt marschierte. An der vier Kilometer langen Straße hinaus in das Dorf Mildensee stauen sich trotz des rieselnden Regens viele Zehntausende in dichten Reihen hinter den Spaltieren.

Erst nach einer Stunde gelangt der Zug in Mildensee an. Vor der Gedenhalle an der Mulde bildet nun die Ehrenformation ein Biered, in dessen Mitte der Führer mit dem Führerkorps der Partei Aufstellung nimmt. Die Gauamtsleiter heben den Sarg von der Lafette und tragen ihn auf den Katafalk, der vor der Gedenhalle errichtet ist. Der Geistliche spricht, spricht von der Treue, die das bestimmendste Merkmal im Wesen und Leben des Gauleiters Loeper gewesen ist. Er findet mannhafteste Worte für den Kämpfer und Nationalsozialisten Friedrich Wilhelm Loeper.

Dann nimmt im Namen des Gauers und der Bevölkerung im Gau Magdeburg-Anhalt der Stellvertretende Gauleiter Eggeling Abschied von dem Gauleiter.

Drei Ehrensalben hallen über den Sarg hinweg. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden tragen dann die engsten Mitarbeiter des Gauleiters den Sarg in die Halle. Nun klingt die Verbindung vom Tod zum Leben, die Hymne der deutschen Revolution, auf, das Horst-Wessel-Lied. Allein schreitet der Führer die schwarz ausgeschlagenen Stufen empor und begibt sich noch einmal in die Halle, um eine Minute kurzen Gedankens am Sarge seines Gefolgsmannes zu verweilen.

Dann betreten die übrigen Angehörigen des

erstes schweres Opfer, das erste Zeugnis der Liebe zu Deutschland.

Und dieser Mann der grenzenlosen Liebe zu Deutschland war auch ein Mann eines unerschütterlichen Glaubens; denn er kam nicht in dem Augenblick, da auch dem Zweifler die Zukunft der Bewegung als etwas Selbstverständliches vor Augen stehen mußte. Nein, er kam in dem Augenblick, in dem viele, viele verzagten, da das andere Deutschland schon glaubte, triumphieren zu können.

In dieser Stunde entschloß sich dieser Mann, zur Bewegung und damit zu mir zu kommen. Und diesen Glauben, den hat er gehabt in all den schweren Zeiten, die wir durchkämpften. Wir haben damals nicht davon geredet. Aber, die ihn kannten und erlebten, die haben ihn kennen gelernt als einen Mann des unerschütterlichen Glaubens, der in keiner Sekunde daran zweifelte: Deutschland wird wieder aufstehen durch diese Bewegung. Es muß gelingen und es wird uns gelingen, mag gegen uns stehen, wer will.

Und dieser Glaube, der sich bei ihm in einer klaren und hellseherischen Hoffnung offenbarte, der hat sich verbunden mit einer einzigartigen Treue. Es ist heute für Millionen, die zu uns gestoßen sind nach dem großen Kampf, und für die Millionen, die, vielleicht gebannt von dem Erfolg der Bewegung, neben uns und hinter oder seitwärts von uns marschieren, gar nicht verständlich, was diese Bewegung von ihren Mitkämpfern an Treue fordern mußte, wie groß die Versuchungen waren, die laufend an die einzelnen Männer herangetreten sind. Wie auf der einen Seite das scheinbar Ausichtslose des Beginnens sich verband mit den lockendsten Versprechungen auf der anderen Seite, und wie zu allem, um manchemal ja eine tiefe Verzweiflung stoßen mußte, wenn sich alles gegen uns verschworen zu haben schien, und wenn es oft aussah, als ob uns das Glück ganz und gar verlassen hätte. Wenn ich selbst damals als der bestgehaakte Mann in Deutschland stand, wie leicht konnte da nicht die Versuchung an den einen oder anderen herankommen und ihm den Zweifel eingeben, ob es wohl gelingen kann, und selbst, wenn es gelingen sollte, ob das wiederum der Mann ist, der dieses Werk zum Erfolg führen wird, ob nicht das Schicksal einen anderen bestimmt hat oder ob die Zeit dazu überhaupt schon gekommen ist? Ich weiß, es gibt keinen dieser Mitkämpfer, auf den nicht diese Versuchung gestoßen wäre. Einige sind ihr erlegen, die große, die weitaus große Mehrzahl meiner alten Garde aber, sie hat standgehalten. Aber auch unter denen, die standhielten, ragten wieder einige hervor, die über jede solche Anfechtung geradezu turmhoch erhaben schienen. Und einer unter diesen Allertreuesten, das war der Parteigenosse Loeper. Ich weiß das. Wir haben in der Kampfzeit nie davon geredet, es hätte das ja auch keiner verstanden. Ich habe das niemals öffentlich erklärt. Aber heute, an der Bahre meines toten Kampfgesossen, da muß ich das aussprechen, nicht mehr für ihn, aber für Deutschland, für die deutsche Jugend, daß sie sich ein Vorbild nehmen möchte und daß sie verstehe, daß dieses neue Reich uns nicht geschenkt worden ist, sondern schwer erkämpft werden mußte, daß dieser Kampf ein sorgenvoller war, und daß in diesem Kampf die Männer sich bewähren mußten, daß nur ein Übermaß an Liebe zu Deutschland, an Glauben, Opferwilligkeit und Treue diesen Kampf gewinnen ließen.

Das muß das deutsche Volk wissen! Denn ich will, daß die Namen dieser ersten Apostel unserer Bewegung eingehen in die Ewigkeit der deutschen Geschichte.

Das ist der Dank für ihre Treue, das haben sie verdient. Und das hebt sie hervor gegenüber jenen, die schwach geworden sind und daher einmal auch dem Vergessen verfallen werden.

Parteigenosse Loeper war ein Fanatiker. Aber er war darüber hinaus auch ein in sich fester und harter, granitharter Mann, vielleicht für viele manchmal herzlos erscheinend, weil er ohne jeden Gedanken an einen möglichen Kompromiß den Dingen und den Personen gegenübertrat, und der dann, wenn andere vielleicht doch meinten, man müsse irgendeine Verständigung mit diesem Zustand oder jener Person suchen, sich wie ein unerbittlich warnendes Gewissen dagegen stemmte und erklärte: Ich kann das nicht! Ich tue das auch nicht! Er war beharrlich wie wenige, unermüdlich tätig und immer überzeugt: am Ende muß es uns gelingen!

Er ist damit kein Mann der Vergangenheit. Indem er diesen Kampf in seinem Leben kämpfte, lebt er für uns weiter in seinem Tode. Er ist ein Mann für die deutsche Zukunft. Er verdient es, daß er herausgehoben wird aus der Masse der Hunderttausende und der Millionen, um der Nation vorgehalten zu werden für alle Zeiten.

Und dieses gilt besonders für die deutsche Jugend. Sie soll das hören und sie soll davon lernen! Sie soll es wieder wissen, daß männertreue Gefolgschaft nicht nur Tugend der alten Germanen gewesen ist. Das neue Reich hat sich auf dieser Tugend aufgebaut. Es stände nicht, wenn nicht diese Gefolgschaftstreue diesem Reich zugrunde gelegen hätte.

Es ist ein wunderbares Leben damit abgeschlossen. Wir alle aber sind heute von tiefer Trauer erfüllt, von tiefer Trauer, daß unser Parteigenosse, unser Gauleiter und unser Reichstatthalter uns schon verlassen mußte, einer der alten Garde. Es zieht sich uns das Herz zusammen, wenn wir sehen, wie sich damit unsere Reihen langsam zu lichten beginnen. Allein, indem das Alte vergeht, ist das Junge nachgewachsen! Denn diese alte Garde hat nicht umsonst gelebt, hat nicht umsonst gekämpft und nicht umsonst gekämpft.

Aus ihrer Arbeit und ihrem Wirken ist Deutschland der reichste Segen entsprossen — und einer der gesegnetsten Männer ist unser Parteigenosse Hauptmann Loeper.

Der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ drückte all das aus, was mit Worten nicht mehr zu sagen ist. Dann ertönte das alte deutsche Abschiedslied von einem Kämpfer, das Lied vom guten Kameraden. Der Sarg wurde auf eine Lafette getragen. Dann begann die Fahrt nach dem stillen Mildensee durch ein fast unübersehbares Meer von trauernden Volksgenossen.

Der Trauerzug nach Mildensee

Vor der Lafette schreiten die Ehrenformationen und Kranzträger, die Ehrenkompanie der Wehrmacht und die Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitlers. Hinter dem Sarg gehen die Geistlichen. Dann folgen der Führer, der Stellvertreter des Führers und das gesamte Führerkorps der NSDAP, das hier geschlossen Abschied nimmt von einem, der viele Jahre bitteren Kampfes mit ihnen im gleichen Schritt und Tritt marschierte. An der vier Kilometer langen Straße hinaus in das Dorf Mildensee stauen sich trotz des riesenden Regens viele Zehntausende in dichten Reihen hinter den Spalieren.

Erst nach einer Stunde gelangt der Zug in Mildensee an. Vor der Gedenhalle an der Mulde bildet nun die Ehrenformation ein Vierer, in dessen Mitte der Führer mit dem Führerkorps der Partei Aufstellung nimmt. Die Gauamtsleiter heben den Sarg von der Lafette und tragen ihn auf den Katafalk, der vor der Gedenhalle errichtet ist. Der Geistliche spricht, spricht von der Treue, die das bestimmendste Merkmal im Wesen und Leben des Gauleiters Loeper gewesen ist. Er findet mannhafte Worte für den Kämpfer und Nationalsozialisten Friedrich Wilhelm Loeper.

Dann nimmt im Namen des Gaues und der Bevölkerung im Gau Magdeburg-Anhalt der Stellvertretende Gauleiter Eggeling Abschied von dem Gauleiter.

Drei Ehrensäulen hallen über den Sarg hinweg. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden tragen dann die engsten Mitarbeiter des Gauleiters den Sarg in die Halle. Nun klingt die Verbindung vom Tod zum Leben, die Hymne der deutschen Revolution, auf, das Horst-Wessel-Lied. Allein schreitet der Führer die schwarz ausgeschlagenen Stufen empor und begibt sich noch einmal in die Halle, um eine Minute kurzen Gedankens am Sarge seines Gefolgsmannes zu verweilen.

Dann betreten die übrigen Angehörigen des Führerkorps die Halle, und eine Flut von Kränzen und Blumen verwandelt sie bald in ein Meer von Grün und Rot und Weiß.

Noch einmal fährt der Führer im Wagen den gleichen Weg zurück, den der Trauerzug nahm, um dann die Stadt Dessau mit seiner Begleitung zu verlassen.

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 300

Die Beisetzung des Reichstatthalters Loeper

Feierlicher Staatsakt in Gegenwart des Führers

Dessau, 26. Oktober.

Am Freitagabend gegen 19 Uhr fand im Statthalterhaus in Dessau eine kurze Trauerfeier der nächsten Angehörigen des in die Ewigkeit eingegangenen Gauleiters, Reichstatthalter Wilhelm Friedrich Loeper, statt. Gauamtsleiter hielten am Sarge des Verbliebenen die Ehrenwache.

Kurz vor Mitternacht bewegt sich im trüben Schein der Fackeln der Trauerkondukt mit dem verbliebenen Reichstatthalter und Gauleiter Wilhelm Loeper von dem Statthalterpalais nach dem Friedrich-Theater. Tausende schweigender trauernder Menschen bilden das Spalier und salutieren vor der Majestät des Todes.

Die Aufbahrung des toten Kämpfers im Friedrich-Theater

Ein trüber, regnerischer Herbstmorgen geht über der anhaltinischen Hauptstadt auf, die dem entschlafenen Reichstatthalter, Gauleiter Loeper, so viel verdankt. Immer neue Menschenmengen strömen hinein in die Stadt. Kein Haus, an dem nicht eine umflorte Fahne weht. In vielen Fenstern sieht man das Bildnis des Reichstatthalters mit Blumen geschmückt und schwarz umflort. Die Arbeit ruht teils während des ganzen Tages, teils während der Beilegungstunden. Die Werke, die Hauptmann Loeper zu neuem Leben erweckte, liegen heute still, ihre Belegschaften ordnen sich ein in den Riesenzug von Dessau nach Mil-densee. Auch die Geschäfte haben geschlossen.

Im Friedrich-Theater ist der tapfere Streiter Adolf Hitlers im Schmuck der Kränze, Blumen und Orden aufgebahrt. Der Blutorden kündigt von dem Mute des ehemaligen Pionierhauptmanns in schwersten Stunden der Bewegung. Viel zu klein ist der Raum, um alle die zu fassen, die dem feierlichen Staatsakt zum Erlebnis werden lassen möchten. Alles, was Rang und Namen hat im Reich, erscheint.

Die Ankunft des Führers

Um 10.45 Uhr war der Sonderzug des Führers auf dem Bahnhof eingelaufen. Der stellvertretende Gauleiter Eggeling erstattete Meldung. In langsamer Fahrt ging es dann durch ein dichtes Spalier zum Friedrich-Theater. Vor dem Theater erstattete der Divisionskommandeur dem Führer Meldung, ebenso die Offiziere der Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 33, der Leibstandarte „Adolf Hitler“ und der Trauerparade, die ebenfalls vom Infanterie-Regiment 33 gestellt wurde.

Der Führer begab sich mit seiner Begleitung in das Theater. Er sprach zunächst Frau Loeper in herzlichen Worten seine persönliche Anteilnahme aus. Frau Loeper nahm zwischen dem Führer und dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Platz. In der großen Trauer-versammlung erblickte man fast alle Reichsleiter, Reichsführer S.S. Himmler, S.A.-Stabschef Luge, fast alle Gauleiter, die Minister der Länder Anhalt und Braunschweig, das

Freyberg. Er erinnert an die alte Kampf-gemeinschaft, an die Zeiten, da er als Vertei-diger den Hauptmann aus dem Magdeburger Gefängnis führen konnte, und schildert das Charakterbild des Toten mit den Worten:

„Nüchternslos gegen sich selbst, aber uner-bittlich gegen die Feinde Deutschlands füh-dest Du mit heiligem Eifer und innerer Glut den Kampf. Dein Wort war gewal-tig und gewann Dir die Herzen des ganzen Landes Anhalt. So führtest Du in Anhalt den Nationalsozialismus zum Sieg.“

Herzliche Worte fand der Minister für die Liebe des Dahingeshiedenen zum Lande Anhalt, seiner engeren Heimat. „Jeder Bittsteller wurde von Dir angehört, ob es kleine oder große Nöte zu lindern galt. Immer warst Du hilfsbereit. Du kanntest und liebtest in Anhalt jeden Baum und Strauch, und jeder Mensch in Anhalt, ob jung oder alt, kannte Dich und hing an Dir, unseren Hauptmann Loeper.“ Nach-dem der Minister noch auf die große Liebe des Toten für die Kunst, in der er seine einzige Erholung fand, eingegangen war, schloß er mit den Worten: Dein heiliger Glaube an Deutsch-land und an die hohe Sendung des Führers ist bei uns geblieben und wird uns weiter führen. Du bist dem Führer und Dir treu-geblieben bis zum Tod.“

Der Braunschweigische Ministerpräsident Klages griff in seiner Ansprache zurück auf die Tätigkeit Loeppers während der Kampfszeit. Jede Loeper-Versammlung, so sagte er, war für die kleine Schar der alten Braunschweiger Par-teigenossen eine Erholung, eine Kraft-quelle und ein Sprung nach vorn bis zur endgültigen Durchsetzung des Sieges des Natio-nalsozialismus. Ministerpräsident Klages hob besonders die Tätigkeit Loeppers auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt hervor. Niemals habe man ihn befriedigter gesehen, als wenn er die Mel-dung entgegennehmen konnte, daß wieder eine Arbeitsstätte eröffnet oder gegründet sei, daß wieder Zehntausende deutscher Menschen dem Elend der Erwerbslosigkeit entrißen und in lohnende Beschäftigung gebracht, daß wieder Hunderte gesunder Wohnungen fertiggestellt, daß wieder diese Gemeinde oder jener Kreis seine finanzielle Gesundung erreicht und daß diese oder jene Verbesserung im geistigen oder kulturellen Leben des Landes erreicht sei. Das Wahl der großen Masse aller schaf-fenden Menschen lag ihm besonders am Herzen; er fühlte sich für das Wohl eines jeden einzelnen verantwortlich. Wenn etwas imstande ist, so schloß der Minister, uns über den schweren Verlust zu trösten, den wir erlitten haben, dann ist es das hohe Vermäch-tnis, das uns der dahingeshiedene Parteigenosse, Kamerad und Freund in seinem Lebenswerk hinterlassen hat.

Wenden!

Die Beisetzung des Reichstatthalters Loeper

Feierlicher Staatsakt in Gegenwart des Führers

Dessau, 26. Oktober.

Am Freitagabend gegen 19 Uhr fand im Statthalterhaus in Dessau eine kurze Trauerfeier der nächsten Angehörigen des in die Ewigkeit eingegangenen Gauleiters, Reichstatthalter Wilhelm Friedrich Loeper, statt. Gauamtsleiter hielten am Sarge des Verbliebenen die Ehrenwache.

Kurz vor Mitternacht bewegt sich im trüben Schein der Fackeln der Trauerkondukt mit dem verbliebenen Reichstatthalter und Gauleiter Wilhelm Loeper von dem Statthalterpalais nach dem Friedrich-Theater. Tausende schweigender trauernder Menschen bilden das Spalier und salutieren vor der Majestät des Todes.

Die Aufbahrung des toten Kämpfers im Friedrich-Theater

Ein trüber, regnerischer Herbstmorgen geht über der anhaltinischen Hauptstadt auf, die dem entschlafenen Reichstatthalter, Gauleiter Loeper, so viel verdankt. Immer neue Menschenmengen strömen hinein in die Stadt. Kein Haus, an dem nicht eine umflorte Fahne weht. In vielen Fenstern sieht man das Bildnis des Reichstatthalters mit Blumen geschmückt und schwarz umflort. Die Arbeit ruht teils während des ganzen Tages, teils während der Beisetzungsstunden. Die Werte, die Hauptmann Loeper zu neuem Leben erweckte, liegen heute still, ihre Belegschaften ordnen sich ein in den Riesenzug von Dessau nach Mildeensee. Auch die Geschäfte haben geschlossen.

Im Friedrich-Theater ist der tapfere Streiter Adolf Hitlers im Schmuck der Kränze, Blumen und Orden aufgebahrt. Der Blutorden kündigt von dem Mute des ehemaligen Pionierhauptmanns in schwersten Stunden der Bewegung. Viel zu klein ist der Raum, um alle die zu fassen, die dem jetzigen Staatsakt zum Erlebnis werden lassen möchten. Alles, was Rang und Namen hat im Reich, erscheint.

Die Ankunft des Führers

Um 10.45 Uhr war der Sonderzug des Führers auf dem Bahnhof eingelaufen. Der stellvertretende Gauleiter Eggeling erstattete Meldung. In langsamer Fahrt ging es dann durch ein dichtes Spalier zum Friedrich-Theater. Vor dem Theater erstattete der Divisionskommandeur dem Führer Meldung, ebenso die Offiziere der Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 33, der Leibstandarte „Adolf Hitler“ und der Trauerparade, die ebenfalls vom Infanterie-Regiment 33 gestellt wurde.

Der Führer begab sich mit seiner Begleitung in das Theater. Er sprach zunächst Frau Loeper in herzlichen Worten seine persönliche Anteilnahme aus. Frau Loeper nahm zwischen dem Führer und dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Platz. In der großen Trauerversammlung erblickte man fast alle Reichsleiter, Reichsführer S. S. Himmler, S. A. Stabschef Luge, fast alle Gauleiter, die Minister der Länder Anhalt und Braunschweig, das Führerkorps des Gaues Magdeburg-Anhalt sowie sämtlicher nationalsozialistischen Formationen.

Das mystische, überirdische Parfüm-Wortspiel erklingt. Der Gesangschor „Sei getreu bis in den Tod“ leitet über zu den Traueransprachen. Als erster spricht der anhaltische Staatsminister

Freyberg. Er erinnert an die alte Kampf-gemeinschaft, an die Zeiten, da er als Verteidiger den Hauptmann aus dem Magdeburger Gefängnis führen konnte, und schildert das Charakterbild des Toten mit den Worten:

„Rücksichtslos gegen sich selbst, aber unerbittlich gegen die Feinde Deutschlands führtest Du mit heiligem Eifer und innerer Glut den Kampf. Dein Wort war gewaltig und gewann Dir die Herzen des ganzen Landes Anhalt. So führtest Du in Anhalt den Nationalsozialismus zum Sieg.“

Herzliche Worte fand der Minister für die Liebe des Dahingeshiedenen zum Lande Anhalt, seiner engeren Heimat. „Jeder Bittsteller wurde von Dir angehört, ob es kleine oder große Nöte zu lindern galt. Immer warst Du hilfsbereit. Du kanntest und liebtest in Anhalt jeden Baum und Strauch, und jeder Mensch in Anhalt, ob jung oder alt, kannte Dich und hing an Dir, unseren Hauptmann Loeper.“ Nachdem der Minister noch auf die große Liebe des Toten für die Kunst, in der er seine einzige Erholung fand, eingegangen war, schloß er mit den Worten: **Dein heiliger Glaube an Deutschland und an die hohe Sendung des Führers ist bei uns geblieben und wird uns weiter führen. Du bist dem Führer und Dir treugeblieben bis zum Tod.**

Der Braunschweigische Ministerpräsident Klagges griff in seiner Ansprache zurück auf die Tätigkeit Loepers während der Kampfzeit. Jede Loeper-Versammlung, so sagte er, war für die kleine Schar der alten Braunschweiger Parteigenossen eine Erholung, eine **Rastquelle** und ein Sprung nach vorn bis zur endgültigen Durchsetzung des Sieges des Nationalsozialismus. Ministerpräsident Klagges hob besonders die Tätigkeit Loepers auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt hervor. Niemals habe man ihn befriedigter gesehen, als wenn er die Meldung entgegennehmen konnte, daß wieder eine Arbeitsstätte eröffnet oder gegründet sei, daß wieder Zehntausende deutscher Menschen dem Elend der Erwerbslosigkeit entriffen und in lohnende Beschäftigung gebracht, daß wieder Hunderte gesunder Wohnungen fertiggestellt, daß wieder diese Gemeinde oder jener Kreis seine finanzielle Gesundung erreicht und daß diese oder jene Verbesserung im geistigen oder kulturellen Leben des Landes erreicht sei. Das Wohl der großen Masse aller schaffenden Menschen lag ihm besonders am Herzen; er fühlte sich für das Wohl eines jeden einzelnen verantwortlich. Wenn etwas imstande ist, so schloß der Minister, uns über den schweren Verlust zu trösten, den wir erlitten haben, dann ist es das hohe Vermächtnis, das uns der dahingeshiedene Parteigenosse, Kamerad und Freund in seinem Lebenswerk hinterlassen hat.

Die Ansprache des Führers

Dann sprach der Führer. Mit tief bewegten, alle Herzen ergreifenden Worten des Dankes und der Teilnahme nahm der Führer Abschied von seinem alten Mitkämpfer und Gauleiter.

Adolf Hitler führte aus:

Wenn das Schicksal einen Mann besonders lieb hat und ihm das Schönste auf der Welt schenken will, dann gibt es ihm treue Freunde, Männer, die Freude und Leid mit ihm gemeinsam zu ertragen entschlossen sind, Männer, die nichts irremachen kann, Männer, die gerade in den Tagen der Not besonders hart und entschlossen zu ihm stehen.

Dieses Glück ist mir, wie wohl wenigen Menschen auf der Welt, im reichsten Maße zuteil geworden. In der Zeit des großen Ringens um Deutschland, als ich auszog, mir eine Schar zu werben, um diesen Kampf mit mir zusammen zu bestehen, da fanden sich Männer zu einer Gefolgschaft zusammen, wie wir sie nur aus alten Helden sagen kennen. Aber dieses Glück langer Jahre, es wird zum Schmerz, wenn ich es nun erlebe, wie der eine oder andere aus dieser Kampfgemeinschaft abberufen wird.

Zum zweiten Male in diesem Jahr stehen wir an der Bahre eines Kampfgenossen in diesem Streit um Deutschland. Und wenn ich heute spreche, dann rede ich als der glückliche und doch jetzt so unglückliche Führer, der einen seiner Alten Garde nun zu Grabe geleiten muß, einen Mann, wie es auch in unserer Bewegung nur wenige gibt.

Er ist einst zu mir gekommen, als von dieser Bewegung nichts anderes zu erwarten war als Opfer und Sorgen, Verfolgungen und Schmähungen. Er kam zu mir, als ich — selbst ein gefangener Mann, wehrlos und von vielen aufgegeben — ihm gar nichts bieten konnte. Damals, da stieß zu jener Schar unzertrennlicher Männer, die entschlossen waren, den Kampf für ein neues Deutschland unter allen Umständen und auf jede Gefahr hin sofort wieder aufzunehmen und weiterzuführen, auch dieser unbekannte Parteigenosse.

Es war wirklich nur die Liebe zu Deutschland; denn sein Eingang in die Bewegung war verbunden mit den schwersten persönlichen Opfern; denn dieser Mann war vorher Soldat gewesen, und er konnte nichts anderes gewesen sein, als ein Soldat, Soldat aus der ganzen inneren Eingabe an diesen Beruf. Und nun mußte er aus der Armee scheiden, da er sich für die Bewegung entschied. Das war sein erstes schweres Opfer, das erste Zeugnis der Liebe zu Deutschland.

Und dieser Mann der grenzenlosen Liebe zu Deutschland war auch ein Mann eines unerschütterlichen Glaubens; denn er kam nicht in dem Augenblick, da auch dem Zweifler die Zukunft der Bewegung als etwas Selbstverständliches vor Augen stehen mußte. Nein, er kam in dem Augenblick, in dem viele, viele verzögerten, da das andere Deutschland schon glaubte, triumphieren zu können.

In dieser Stunde entschloß sich dieser Mann, zur Bewegung und damit zu mir zu kommen. Und dieser Glaube, den hat er gehabt in all den schweren Zeiten, die wir durchkämpften. Wir haben damals nicht davon geredet. Aber die ihn kannten und

Und dieser Glaube, der sich bei ihm in einer klaren und hellseherischen Hoffnung offenbarte, der hat sich verbunden mit einer einzigartigen Treue.

Es ist heute für Millionen, die zu uns gestoßen sind, nach dem großen Kampf, und für die Millionen, die vielleicht gebannt von dem Erfolg der Bewegung, neben uns und hinter oder leitwärts von uns marschieren, gar nicht verständlich, was diese Bewegung von ihren Mitkämpfern an Treue fordern mußte, wie groß die Versuchungen waren, die laufend an die einzelnen Männer herangetreten sind. Wie auf der einen Seite das scheinbar Ausichtslose des Beginnens sich verband mit den lockendsten Versprechungen auf der anderen Seite, und wie zu alledem manchesmal ja auch eine tiefe Verzweiflung stoßen mußte, wenn sich alles gegen uns verschworen zu haben schien, und wenn es oft aussah, als ob uns das Glück ganz und gar verlassen hätte. Wenn ich selbst damals als der bestgehaßte Mann in Deutschland stand, wie leicht konnte da nicht die Versuchung an den einen oder anderen herankommen und ihm den Zweifel eingeben, ob es wohl gelingen kann, und selbst, wenn es gelingen sollte, ob das wiederum der Mann ist, der dieses Werk zum Erfolg führen wird, ob nicht das Schicksal einen anderen bestimmt hat, oder ob die Zeit dazu überhaupt schon gekommen ist? Ich weiß, es gibt keinen dieser Mitkämpfer, auf den nicht diese Versuchung gestoßen wäre. Einige sind ihr erlegen,

die große, die weitaus große Mehrzahl meiner Alten Garde aber, sie hat standgehalten. Aber auch unter denen, die standhielten, ragten wieder einige hervor, die über jede solche Anfechtung geradezu turmhoch erhaben schienen. Und einer unter diesen Wertvollsten, das war der Parteigenosse Loeper.

Ich weiß das. Wir haben in der Kampfzeit nie davon geredet, es hätte das ja auch keiner verstanden. Ich habe das niemals öffentlich erklärt. Aber heute, an der Bahre meines toten Kampfgenossen, da muß ich das aussprechen, nicht mehr für ihn, aber für Deutschland, für die deutsche Jugend, daß sie sich ein Vorbild nehmen möchte, und daß sie verstehe, daß dieses neue Reich uns nicht geschenkt worden ist, sondern schwer erkämpft werden mußte, daß dieser Kampf ein sorgenvoller war, und daß in diesem Kampf die Männer sich bewähren mußten, daß nur ein Übermaß an Liebe zu Deutschland, an Glauben, Opferwilligkeit und Treue diesen Kampf gewinnen ließen.

Das muß das deutsche Volk wissen! Denn ich will, daß die Namen dieser ersten Apostel unserer Bewegung eingehen in die Ewigkeit der deutschen Geschichte.

Das ist der Dank für ihre Treue, das haben sie verdient. Und das hebt sie hervor gegenüber jenen, die schwach geworden sind und daher einmal auch dem Vergessen verfallen werden.

Parteigenosse Loeper war ein Fanatiker. Aber er war darüber hinaus auch ein in sich fester und harter, granitharter Mann, vielleicht für viele manchmal herzlos erscheinend, weil er ohne jeden Gedanken an einen möglichen Kompromiß den Dingen und den Personen gegenübertrat,

war beharrlich wie wenige, unermüdlich tätig und immer überzeugt: am Ende muß es uns gelingen!

So ist dieser Parteigenosse vielen von uns ein Vorbild gewesen auch in seiner menschlichen Einfachheit, in seiner persönlichen Schlichtheit und dem Fehlen jedes Pathos: nichts als ein Diener an unserem großen gemeinsamen Werk! Der Hauptmann der Pioniere des Weltkrieges, er ist ein Hauptmann und Pionier geworden der nationalsozialistischen Weltanschauung, unserer Revolution und damit unseres neuen Deutschen Reiches.

Er ist damit kein Mann der Vergangenheit. Indem er diesen Kampf in seinem Leben kämpfte, lebt er für uns weiter in seinem Tode.

Er ist ein Mann für die deutsche Zukunft. Er verdient es, daß er herausgehoben wird aus der Masse der Hunderttausende und Millionen, um der Nation vorgehalten zu werden für alle Zeiten.

Und dieses gilt besonders für die deutsche Jugend. Sie soll das hören und sie soll davon lernen! Sie soll es wieder wissen, daß männertreue Gefolgschaft nicht nur Tugend der alten Germanen gewesen ist. Das neue Reich hat sich auf dieser Tugend aufgebaut. Es stände nicht, wenn nicht diese Gefolgschaftstreue diesem Reich zugrunde gelegen wäre.

Es ist ein wunderbares Leben damit abgeschlossen. Wir alle aber sind heute von tiefer Trauer befaßt, von tiefer Trauer, daß unser Parteigenosse, unser Gauleiter und unser Reichstatthalter uns schon verlassen mußte, einer der Alten Garde. Es zieht sich uns das Herz zusammen, wenn wir sehen, wie sich damit unsere Reihen langsam zu lichten beginnen. Allein, indem das Alte vergeht, ist das Junge nachgewachsen! Denn diese Alte Garde hat nicht umsonst gelebt, hat nicht umsonst gekämpft und nicht umsonst gestritten.

Aus ihrer Arbeit und ihrem Wirken ist Deutschland der reichste Segen entsprossen — und einer der gesegnetsten Männer ist

unser Parteigenosse Hauptmann Loeper.

Ausklang der Trauerfeier

Der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ drückte all das aus, was mit Worten nicht mehr zu sagen ist. Dann ertönte das alte deutsche Abschiedslied von einem Kämpfer, das Lied vom Guten Kameraden. Der Sarg wurde auf eine Lafette getragen. Dann begann die Fahrt nach dem stillen Milbensee durch ein fast unübersehbares Meer von trauernden Volksgenossen.

Wenn das Schicksal einen Mann besonders lieb hat und ihm das Schönste auf der Welt schenken will, dann gibt es ihm treue Freunde, Männer, die Freude und Leid mit ihm gemeinsam zu ertragen entschlossen sind, Männer, die nichts irremachen kann, Männer, die gerade in den Tagen der Not besonders hart und entschlossen zu ihm stehen.

Dieses Glück ist mir, wie wohl wenigen Menschen auf der Welt, im reichsten Maße zuteil geworden. In der Zeit des großen Ringens um Deutschland, als ich auszog, mir eine Schar zu werben, um diesen Kampf mit mir zusammen zu bestehen, da fanden sich Männer zu einer Gefolgschaft zusammen, wie wir sie nur aus alten Heldenjahren kennen. Aber dieses Glück langer Jahre, es wird zum Schmerz, wenn ich es nun erlebe, wie der eine oder andere aus dieser Kampfgemeinschaft abberufen wird.

Zum zweiten Male in diesem Jahr stehen wir an der Bahre eines Kampfgesossen in diesem Streit um Deutschland. Und wenn ich heute spreche, dann rede ich als der glückliche und doch jetzt so unglückliche Führer, der einen seiner Alten Garde nun zu Grabe geleiten muß, einen Mann, wie es auch in unserer Bewegung nur wenige gibt.

Er ist einst zu mir gekommen, als von dieser Bewegung nichts anderes zu erwarten war als Opfer und Sorgen, Verfolgungen und Schmähungen. Er kam zu mir, als ich — selbst ein gefangener Mann, wehrlos und von vielen aufgegeben — ihm gar nichts bieten konnte. Damals, da stieß zu jener Schar unzertrennlicher Männer, die entschlossen waren, den Kampf für ein neues Deutschland unter allen Umständen und auf jede Gefahr hin sofort wiederaufzunehmen und weiterzuführen, auch dieser unbekannte Parteigenosse.

Es war wirklich nur die Liebe zu Deutschland; denn sein Eingang in die Bewegung war verbunden mit den schwersten persönlichen Opfern; denn dieser Mann war vorher Soldat gewesen, und er konnte nichts anderes gewesen sein, als ein Soldat, Soldat aus der ganzen inneren Hingabe an diesen Beruf. Und nun mußte er aus der Armee scheiden, da er sich für die Bewegung entschied. Das war sein erstes schweres Opfer, das erste Zeugnis der Liebe zu Deutschland.

Und dieser Mann der grenzenlosen Liebe zu Deutschland war auch ein Mann eines unerschütterlichen Glaubens; denn er kam nicht in dem Augenblick, da auch dem Zweifler die Zukunft der Bewegung als etwas Selbstverständliches vor Augen stehen mußte. Nein, er kam in dem Augenblick, in dem viele, viele verzagten, da das andere Deutschland schon glaubte, triumphieren zu können.

In dieser Stunde entschloß sich dieser Mann, zur Bewegung und damit zu mir zu kommen. Und dieser Glaube, den hat er gehabt in all den schweren Zeiten, die wir durchkämpften. Wir haben damals nicht davon geredet. Aber die ihn kannten und erlebten, die haben ihn kennengelernt als einen Mann des unerschütterlichen Glaubens, der in keiner Sekunde daran zweifelte: Deutschland wird wiederaufstehen durch diese Bewegung. Es muß uns gelingen, und es wird uns gelingen, mag gegen uns stehen, wer will!

dem Erfolg der Bewegung, reden uns und hinter oder seitwärts von uns marschieren, gar nicht verständlich, was diese Bewegung von ihren Mitkämpfern an Treue fordern mußte, wie groß die Versuchungen waren, die laufend an die einzelnen Männer herangetreten sind. Wie auf der einen Seite das scheinbar Ausichtslose des Beginnens sich verband mit den lockendsten Versprechungen auf der anderen Seite, und wie zu alledem manchesmal ja auch eine tiefe Verzweiflung stoßen mußte, wenn sich alles gegen uns verschworen zu haben schien, und wenn es oft aussah, als ob uns das Glück ganz und gar verlassen hätte. Wenn ich selbst damals als der bestgehaßte Mann in Deutschland stand, wie leicht konnte da nicht die Versuchung an den einen oder anderen herankommen und ihm den Zweifel eingeben, ob es wohl gelingen kann, und selbst, wenn es gelingen sollte, ob das wiederum der Mann ist, der dieses Werk zum Erfolg führen wird, ob nicht das Schicksal einen anderen bestimmt hat, oder ob die Zeit dazu überhaupt schon gekommen ist? Ich weiß, es gibt keinen dieser Mitkämpfer, auf den nicht diese Versuchung gestoßen wäre. Einige sind ihr erlegen,

die große, die weitaus große Mehrzahl meiner Alten Garde aber, sie hat standgehalten. Aber auch unter denen, die standhielten, ragten wieder einige hervor, die über jede solche Anfechtung geradezu turmhoch erhaben schienen. Und einer unter diesen Alkretreuesten, das war der Parteigenosse Loeper.

Ich weiß das. Wir haben in der Kampszeit nie davon geredet, es hätte das ja auch keiner verstanden. Ich habe das niemals öffentlich erklärt. Aber heute, an der Bahre meines toten Kampfgesossen, da muß ich das aussprechen, nicht mehr für ihn, aber für Deutschland, für die deutsche Jugend, daß sie sich ein Vorbild nehmen möchte, und daß sie verstehe, daß dieses neue Reich uns nicht geschenkt worden ist, sondern schwer erkämpft werden mußte, daß dieser Kampf ein sorgenvoller war, und daß in diesem Kampf die Männer sich bewähren mußten, daß nur ein Übermaß an Liebe zu Deutschland, an Glauben, Opferwilligkeit und Treue diesen Kampf gewinnen ließen.

Das muß das deutsche Volk wissen! Denn ich will, daß die Namen dieser ersten Apostel unserer Bewegung eingehen in die Ewigkeit der deutschen Geschichte.

Das ist der Dank für ihre Treue, das haben sie verdient. Und das hebt sie hervor gegenüber jenen, die schwachgeworden sind und daher einmal auch dem Vergessen verfallen werden.

Parteigenosse Loeper war ein Fanatiker. Aber er war darüber hinaus auch ein in sich fester und harter, grantharter Mann, vielleicht für viele manchmal herzlos erscheinend, weil er ohne jeden Gedanken an einen möglichen Kompromiß den Dingen und den Personen gegenübertrat, und der dann, wenn andere vielleicht doch meinten, man müsse irgendeine Verständigung mit diesem Zustand oder jener Person suchen, sich wie ein unerbittlich warnendes Gewissen dagegen stemmte und erklärte: Ich kann das nicht! Ich tue das auch nicht! Er

nichts als ein Diener an unserem großen gemeinsamen Werk! Der Hauptmann der Pioniere des Weltkrieges, er ist ein Hauptmann und Pionier geworden der nationalsozialistischen Weltanschauung, unserer Revolution und damit unseres neuen Deutschen Reiches.

Er ist damit kein Mann der Vergangenheit. Indem er diesen Kampf in seinem Leben kämpfte, lebt er für uns weiter in seinem Tode.

Er ist ein Mann für die deutsche Zukunft. Er verdient es, daß er herausgehoben wird aus der Masse der Hunderttausende und Millionen, um der Nation vorgehalten zu werden für alle Zeiten.

Und dieses gilt besonders für die deutsche Jugend. Sie soll das hören und sie soll davon lernen! Sie soll es wieder wissen, daß männertreue Gefolgschaft nicht nur Tugend der alten Germanen gewesen ist. Das neue

Reich hat sich auf dieser Tugend aufgebaut. Es stände nicht, wenn nicht diese Gefolgschaftstreue diesem Reich zugrunde gelegen wäre.

Es ist ein wunderbares Leben damit abgeschlossen. Wir alle aber sind heute von tiefer Trauer befaßt, von tiefer Trauer, daß unser Parteigenosse, unser Gauleiter und unser Reichsstatthalter uns schon verlassen mußte, einer der Alten Garde. Es zieht sich uns das Herz zusammen, wenn wir sehen, wie sich damit unsere Reihen langsam zu lichten beginnen. Allein, indem das Alte vergeht, ist das Junge nachgewachsen! Denn diese Alte Garde hat nicht umsonst gelebt, hat nicht umsonst gekämpft und nicht umsonst gestritten.

Aus ihrer Arbeit und ihrem Wirken ist Deutschland der reichste Segen entsprossen — und einer der segnetsten Männer ist

unser Parteigenosse Hauptmann
Loeper.

Ausklang der Trauerfeier

Der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ drückte all das aus, was mit Worten nicht mehr zu sagen ist. Dann ertönte das alte deutsche Abschiedslied von einem Kämpfer, das Lied vom Guten Kameraden. Der Sarg wurde auf eine Lafette getragen. Dann begann die Fahrt nach dem stillen Milbensee durch ein fast unübersehbares Meer von trauernden Volksgesossen.

ung des Reichstatthalters Loeper

Der Grauerzug nach Mildensee

Abfchiedsrede des stellvertretenden Gauleiters Eggeling

Deſſau, 27. Oktober.

mt den Sarg auf.
sich formiert. Komman-
Platz, und dann ertönt
Kameraden". Vor der
hrenformationen der
Ehrenkompanie der

Er führte u. a. aus:

Nicht nur die, die hier versammelt sind, nein, in diesem Augenblicke trauern die Hunderttausende im ganzen Gau und viele im Reiche um unseren toten Gauleiter. Sie alle haben in ihm den unerfunden und ungeheuren Statthalter des Führers, den politischen Willensträger der Partei und des Staates, den Garant der Ehre, der Einheit und der Ordnung im Reiche eines Gaues.

Nach einer Schilderung der Großtaten des Hauptmanns im Weltkriege und seiner Beteiligung am 9. November 1923 geht der Redner auf die Arbeit des Vereinigten beim Aufbau der Bewegung in der Kampfzeit näher ein und fährt fort:

Mit nimmerverlagendem Opfermut trug er Stein um Stein zusammen, um aus ihnen den Bau des Hauses zu formen. Er trömmelte unanfassbar in selbstgewählter Gefolgschaftstreue für die große Idee. Ihm verschlug es nichts, ob man ihn mit Pro-

zellen verfolgte oder ihn in die Kerker der
Systemzeit warf.

Denn über allem stand bei ihm das leuchtende Ideal des unbändigen Glaubens an Deutschland und die Gestaltungskraft der nationalsozialistischen Idee. Sie hat er etwas von uns verlangt, was er nicht hundertfältig selbst zu tun bereit war, nie uns etwas zugemutet, was er nicht selbst vorgelebt hätte. So war er groß in der Liebe zu seinem Volke, aber ebenso groß im Haß gegen seine Verderber und Peiniger. Wenn es überhaupt etwas gibt, meine Parteigenossen, das uns als alte Nationalsozialisten diese schwere Stunde des Abschieds leichter tragen läßt, so ist es das Bewußtsein, daß an dem Sarge unseres vereinigten Gankleiters der Führer steht als Führer des Volkes, als Kanzler des Reiches, für uns aber noch mehr, als erster Parteigenosse am Grabe seines alten Mitkämpfers.

Nachdem sich der Redner mit tröstenden Worten an Frau Loeper gewandt hatte, schließt er mit den Worten: So steht in dieser Stunde

eine Gemeinſchaft an Deinem Grabe, Wilhelm Friedrich Goeper, um die Du Dein ganzes Leben lang getrunz haſt, und dieſe Gemeinſchaft ruft Dir zu: Wiſt Du auch förderlich von uns gegangen, Du biſt niemals todt, Du lebeſt unter uns, ſolange dieſes Freiheitsbanner über dem ewigen Deutſchland weht. Nun ſenkt die Fahnen und Standarten! Ihr, meine Parteigenoſſen und Genuantſleiter, bettet nun an euren Gauleiter zur ewigen Ruhe!

Der Führer im stillen Gedenken
im Garge seines Gefolgsmannes

Drei **G**ehensamen halten über den Sarg
hinweg. Unter den Klängen des Nieses vom
Guten Kameraden tragen dann die englischen Mit-
arbeiter des Gauleiters den Sarg in die Halle.
Man klingt die Verbindung vom Tod zum
Leben, die Hymne der deutschen Revolution
auf, das **H**ort-Weisel-Lied. **A**llein
schreitet der Führer die schwarz ausgelegten
Stufen empor und begibt sich noch einmal in
die Halle, um eine Winnte kurzen Gedens
am Sarge seines Gefolgsmanes zu verweisen.

Dann betreten die übrigen Angehörigen des Fußregiments die Halle, und eine Flut von Rängen und Blumen verandelt sie bald in ein Meer von Grün und Rot und Weiß.

Noch einmal fährt der Führer im Wagen den gleichen Weg zurück, den der Trauerzug nahm, um dann die Stadt Dessau mit seiner Begleitung zu verlassen.

Die Beisetzung des Reichstathalters Looper

Der Trauerzug nach Mildensee

Abschiedsrede des stellvertretenden Gauleiters Eggeling

Dessau, 27. Oktober.

Nach der Trauerfeier im Friedrich-Theater in Dessau trugen acht Gauamtsleiter die sterblichen Reste ihres toten Gauleiters hinaus in den regenlos gewordenen Tag.

Eine Lafette nimmt den Sarg auf. Die Trauerparade hat sich formiert. Kommandos halten über den Platz, und dann ertönt das Lied vom „Guten Kameraden“. Vor der Lafette schreiten die Ehrenformationen und Kranzträger, die Ehrenkompanie der Wehrmacht und die Ehrenkompanie der Leibkandarte „Dolfs Hitler“. Hinter dem Sarg gehen die Geistlichen. Dann folgen der Führer, der Stellvertreter des Führers und das gesamte Führerkorps der N.S.D.A.P., das hier geschlossenen Abschied nimmt von einem, der viele Jahre bitter-schweren Kampfes mit ihnen in gleichem Schritt und Tritt marschierte. An der vier Kilometer langen Straße hinaus in das Dorf Mildensee schauen sich trotz des rieselnden Regens viele Zehntausende in dichten Reihen hinter den Spaltieren. Kein Wort fällt. Stumm heben sich die Arme. Doch in den Augen sieht man, daß hier die Bevölkerung des Gaues um einen Mann trauert, der ihr wahrhaft Führer und Vorbild war. Auf der Mulde-Brücke links und rechts die Vertreter der S.A.-Gruppen. Bunt leuchten die verschiedenfarbigen Mützenbänder. Langsam geht der Zug weiter. Erst nach einer Stunde sind wir draußen in Mildensee. Vor der Gedehalle an der Mulde bildet nun die Ehrenformation ein Viereck, in dessen Mitte der Führer mit dem Führerkorps der Partei Aufstellung nimmt. Die Gauamtsleiter heben den

Sarg von der Lafette und tragen ihn auf den Katafalk, der vor der Gedehalle errichtet ist. Der Geistliche spricht, spricht von der Treue, die das bestimmendste Merkmal im Wesen und Leben des Gauleiters Looper gewesen ist. Er findet mannhafteste Worte für den Kämpfer und Nationalsozialistischen Friedrich Wilhelm Looper.

Dann nimmt im Namen des Gaues und der Bevölkerung im Gau Magdeburg-Anhalt der stellvertretende Gauleiter Eggeling Abschied von dem Gauleiter.

Er führte u. a. aus:

Nicht nur die, die hier versammelt sind, nein, in diesem Augenblick trauern die Hunderttausende im ganzen Gau und viele im Reich um unseren toten Gauleiter. Sie alle sahen in ihm den unerfrockenen und getreuen Statthalter des Führers, den politischen Willensträger der Partei und des Staates, den Garanten der Ehre, der Einheit und der Ordnung im Reich seines Gaues.

Nach einer Schilderung der Großtaten des Hauptmanns im Weltkriege und seiner Beteiligung am 9. November 1923 geht der Redner auf die Arbeit des Verewigten beim Aufbau der Bewegung in der Kampfszeit näher ein und fährt fort:

Mit nimmerverlagendem Opfermut trug er Stein um Stein zusammen, um aus ihnen den Bau des Gaues zu formen. Er trommelte unaufhörlich in selbstgewählter Emsigkeitstreue für die große Idee. Ihm verfiel es nichts, ob man ihn mit Pro-

stellen verfolgte oder ihn in die Kerker der Enkeltzeit warf.

Denn über allem stand bei ihm das leuchtende Ideal des unbändigen Glaubens an Deutschland und die Gestaltungskraft der nationalsozialistischen Idee. Nie hat er etwas von uns verlangt, was er nicht hundertfältig selbst zu tun bereit war, nie uns etwas zugemutet, was er nicht selbst vorgelebt hätte. So war er groß in der Liebe zu seinem Volke, aber ebenso groß im Haß gegen seine Verderber und Feinde. Wenn es überhaupt etwas gibt, meine Parteigenossen, das uns als alte Nationalsozialisten diese schwere Stunde des Abschieds leichter tragen läßt, so ist es das Bewußtsein, daß an dem Sarge unseres verewigten Gauleiters der Führer steht als Führer des Volkes, als Kanzler des Reiches, für uns aber noch mehr, als erster Parteigenosse am Grabe seines alten Kämpfers.

Nachdem sich der Redner mit tröstenden Worten an Frau Looper gewandt hatte, schließt er mit den Worten: So steht in dieser Stunde

eine Gemeinschaft an Deinem Grabe, Wilhelm Friedrich Looper, um die Du Dein ganzes Leben lang gerungen hast, und diese Gemeinschaft ruft Dir zu: Bist Du auch körperlich von uns gegangen, Du bist niemals tot, Du lebst unter uns, solange dieses Freiheitsbanner über dem ewigen Deutschland weht. Nun lenkt die Fahnen und Standarten! Ihr, meine Parteigenossen und Gauamtsleiter, hattet nun unseren Gauleiter zur ewigen Ruhe!

Der Führer im stillen Gedenken am Sarge seines Gefolgsmannes

Drei Ehrensalven hallen über den Sarg hinweg. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden tragen dann die englischen Mitarbeiter des Gauleiters den Sarg in die Halle. Nun klingt die Hymne der deutschen Revolution auf, das Fort-Wesell-Lied. Mein schreitet der Führer die schwarz ausgeschlagenen Stufen empor und begibt sich noch einmal in die Halle, um eine Minute kurzen Gebetens am Sarge seines Gefolgsmannes zu verweilen. Dann betreten die übrigen Angehörigen des Führerkorps die Halle, und eine Flut von Kränzen und Blumen verwandelt sie bald in ein Meer von Grün und Rot und Weiß.

Noch einmal führt der Führer im Wagen den gleichen Weg zurück, den der Trauerzug nahm, um dann die Stadt Dessau mit seiner Begleitung zu verlassen.

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 335

Die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsstatthalters in Braunschweig und Anhalt

Um die vorläufige Weiterführung der Geschäfte des verstorbenen Reichsstatthalters in Braunschweig und Anhalt, Doeper, sicherzustellen, hat der Führer und Reichszankler den Reichsstatthalter in Thüringen, Fritz S a u d e l, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsstatthalters in Braunschweig und Anhalt beauftragt. Amtssitz und Büro des Reichsstatthalters in Braunschweig und Anhalt bleiben in Dessau.

Hamburger Tageblatt

Nr. 291.

Unser Hauptmann Loeper

Heute vor einem Jahr zerbrach ein Herz, das, wie wenige so stark, nur für Deutschland geschlagen hatte, das Herz des Hauptmanns Loeper, Gauleiter für Magdeburg-Anhalt, Reichstatthalter in Braunschweig und Anhalt. Ein Mann fiel aus in der Reihe der kämpfenden Front, der von dem Tage, da er zum ersten Male den Führer hörte, diesem Manne folgte, der durch das Grauen des großen Krieges gegangen war als Frontoffizier, der nach dem Kriege seinen Mann gestanden als Freikorpskämpfer, der am 9. November 1923 die ihm unterstellte Formation, die Pionierschule München, Adolf Hitler zuführte, der um des Führers willen brotlos wurde und der, einem Befehl des Führers folgend, den Gau Magdeburg-Anhalt aufbaute und führte bis zum Tage, da über diesem Gau die Fahne der Revolution emporging. Ein Gauleiter der Partei, ein Mann, wie er unter Hunderttausenden nur einmal zu finden ist. Ein Kämpferherz hatte aufgehört zu schlagen und ein ganzer Gau hielt den Atem an vor wehem Schmerz.

Loeper tot. Das war heute vor einem Jahr das bitterste Wort, das durch die Reihen der Nationalsozialisten ging, das die Menschen seines Gaues erschütterte und das allen, die ihn kannten, das Lachen von den Lippen nahm. Ein Jahr ist vergangen. Der Geist des toten Gauleiters ist heute lebendig wie in der Zeit, da er noch wirkte, denn wer so gekämpft, wird nicht vergessen.

Sie sind einmalig, diese alten Gauleiter der Partei. Einmalig wie ihr Werk, und es ist darum gut, daß immer dann, wenn einer ausfällt aus der Reihe durch unerbittlichen Tod, jene, die um ihn waren und ihn kennen bis in die letzte Faser, künden von ihm und seinem Werk, vom Mann und seinem Wollen, von seinem Kämpfen und seinem Sieg. Das ist mehr als Notwendigkeit, das ist Pflicht, dem Toten und den Lebenden gegenüber. Der Gau Magdeburg-Anhalt hat das getan. Er hat den Hauptschriftleiter des Gauverlages, Hans Henningsen, beauftragt, in einem Werk vom toten Gauleiter, „unserem Hauptmann“, wie sie in Magdeburg-Anhalt sagen, zu künden. Das Werk („Unser Hauptmann Loeper“) liegt uns jetzt vor. Es ist ein ungewöhnliches Buch geworden. Ungewöhnlich, weil es, zum ersten Male wohl überhaupt, einen tiefen, tiefen Blick tun läßt in die Seele eines Mannes, wie Loeper es war, weil es nicht einen Dritten sprechen läßt, sondern fast nur den toten Gauleiter selbst, in seinen Feldpostbriefen, in seinen Artikeln und Aufrufen, in Notizen aus den Kampffahren, in Reden und parlamentarischen Anfragen und in den Worten seiner Kameraden, die ihn kennen. Mit Takt und feiner Zurückhaltung führt der Bearbeiter des Buches den Leser von Abschnitt zu Abschnitt, ohne seine Zeilen mehr sein zu lassen als verbindende Worte, ohne sich selbst herauszustellen dabei. So ward ein Buch, das jedem, der einen Hauch verspürte vom Geiste des nationalsozialistischen Kämpfers überhaupt, der tote Gauleiter, „unser Hauptmann Loeper“, lebendig wird in seiner ganzen gewaltigen Gestalt, in seiner starken Seele und seinem heißen Glauben.

Unser Hauptmann Loeper

Heute vor einem Jahr zersprang ein Herz, das, wie wenige so stark, nur für Deutschland geschlagen hatte, das Herz des Hauptmanns Loeper, Gauleiter für Magdeburg-Anhalt, Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt. Ein Mann fiel aus in der Reihe der kämpfenden Front, der von dem Tage, da er zum ersten Male den Führer hörte, diesem Manne folgte, der durch das Grauen des großen Krieges gegangen war als Frontoffizier, der nach dem Kriege seinen Mann gestanden als Freikorpskämpfer, der am 9. November 1923 die ihm unterstellte Formation, die Pionierschule München, Adolf Hitler zuführte, der um des Führers willen brotlos wurde und der, einem Befehl des Führers folgend, den Gau Magdeburg-Anhalt aufbaute und führte bis zum Tage, da über diesem Gau die Fahne der Revolution emporging. Ein Gauleiter der Partei, ein Mann, wie er unter Hunderttausenden nur einmal zu finden ist. Ein Kämpferherz hatte aufgehört zu schlagen und ein ganzer Gau hielt den Atem an vor wehem Schmerz.

Loeper tot. Das war heute vor einem Jahr das bitterste Wort, das durch die Reihen der Nationalsozialisten ging, das die Menschen seines Gaues erschütterte und das allen, die ihn kannten, das Lachen von den Lippen nahm. Ein Jahr ist vergangen. Der Geist des toten Gauleiters ist heute lebendig wie in der Zeit, da er noch wirkte, denn wer so gekämpft, wird nicht vergessen.

Sie sind einmalig, diese alten Gauleiter der Partei. Einmalig wie ihr Werk, und es ist darum gut, daß immer dann, wenn einer ausfällt aus der Reihe durch unerbittlichen Tod, jene, die um ihn waren und ihn kennen bis in die letzte Faser, künden von ihm und seinem Werk, vom Mann und seinem Wollen, von seinem Kämpfen und seinem Sieg. Das ist mehr als Notwendigkeit, das ist Pflicht, dem Toten und den Lebenden gegenüber. Der Gau Magdeburg-Anhalt hat das getan. Er hat den Hauptschriftleiter des Gauverlages, Hans Henningsen, beauftragt, in einem Werk vom toten Gauleiter, „unserem Hauptmann“, wie sie in Magdeburg-Anhalt sagen, zu künden. Das Werk („Unser Hauptmann Loeper“) liegt uns jetzt vor. Es ist ein ungewöhnliches Buch geworden. Ungewöhnlich, weil es, zum ersten Male wohl überhaupt, einen tiefen, tiefen Blick tun läßt in die Seele eines Mannes, wie Loeper es war, weil es nicht einen Dritten sprechen läßt, sondern fast nur den toten Gauleiter selbst, in seinen Feldpostbriefen, in seinen Artikeln und Aufrufen, in Notizen aus den Kampffahren, in Reden und parlamentarischen Anfragen und in den Worten seiner Kameraden, die ihn kennen. Mit Takt und feiner Zurückhaltung führt der Bearbeiter des Buches den Leser von Abschnitt zu Abschnitt, ohne seine Zeilen mehr sein zu lassen als verbindende Worte, ohne sich selbst herauszustellen dabei. So ward ein Buch, das jedem, der einen Hauch verspürte vom Geiste des nationalsozialistischen Kämpfers überhaupt, der tote Gauleiter, „unser Hauptmann Loeper“, lebendig wird in seiner ganzen gewaltigen Gestalt, in seiner starken Seele und seinem heißen Herzen.

Gauleiter Loeper ist tot. Sein Geist aber lebt, muß leben und wird auch dann noch lebendig sein, wenn keiner mehr ist von uns. Und dieses Buch — erschienen im Trommler-Verlag Magdeburg — wird zu seinem Teil dazu beitragen. Das wissen wir.